



Geschäftsbericht 2015



**Volksbank
Hameln-Stadthagen**

DIE BANK MIT DER GROSSEN KUNDENNÄHE.

Mit freundlicher Empfehlung überreicht Ihnen der Vorstand
der Volksbank Hameln-Stadthagen eG den Geschäftsbericht
für das Jahr 2015.

Inhalt

So erreichen Sie uns	4
Organe und Leitung	6
Bericht des Vorstandes	8
Ein Dank an Heinz-Walter Wiedbrauck	16
So beraten wir unsere Kunden	18
Unternehmensporträt – Othmer Baustoffe GmbH	22
Unternehmensporträt – Getränke Damke GmbH	30
Jahresabschluss (ohne Anhang)	38
Jahresbilanz zum 31.12.2015	40
Gewinn- und Verlustrechnung	42
Lagebericht	44
Vorschlag für die Ergebnisverwendung	64
Bericht des Aufsichtsrates	65
Impressum	66



So erreichen Sie uns

Hauptstellen

Hameln	05151 207-0
Stadthagen	05721 781-0

Geschäftsstellen

Baarsen	05285 99099-0
Bad Pyrmont	05281 6051-0
Bodenwerder	05533 9747-0
Emmerthal	05155 621-0
Hessisch Oldendorf	05152 94709-0
Holzhausen	05281 9402-0
Lauenau	05043 9116-0
Lügde	05281 9805-0
Münchehagen	05037 9707-0
Neuenknick	05705 9400-0
Niedernwöhren	05721 9777-0
Pollhagen	05721 9773-0
Rodenberg	05723 9448-0
Sachsenhagen	05725 9404-0
Tündern	05151 82208-0
Wiedensahl	05726 969-0

Weitere Geldautomaten:

Fischbeck, NP-Markt
Hameln, Bahnhof
Hameln, Lidl-Markt Klein Berkel
Hameln, Reimerdeskamp
Hameln, Stadtgalerie
Meerbeck
Stadthagen, Am Sonnenbrink
Stadthagen, Kaufland

(Stand April 2016)

Individuelle Beratungszeiten

Nach Vereinbarung von Montag
bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr

www.vbhs.de



KundenServiceCenter

Montag bis Freitag 8.00 bis 19.00 Uhr
 Telefon: 05151 207-0 und
 Telefon: 05721 781-0



Hauptstelle Hameln

Organe und Leitung

Vorstand

Heinz-Walter Wiedbrauck (bis 30.06.2015)
Vorsitzender

Michael Joop
Vorsitzender (ab 01.07.2015)

Nils Bradtmöller (ab 01.07.2015)

Klaus Meyer

Generalbevollmächtigter

Raimund Nagel
Marktfolge-Kredit

Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung ist das oberste Organ unserer Volksbank. Die Vertreter werden alle vier Jahre gemäß § 43a des Genossenschaftsgesetzes gewählt. Die letzte Wahl fand am 18. Dezember 2012 statt.

Prokuristen

Holger Brandt
Kreditrisikomanagement

Juliane Djouimai
Vertriebsmanagement/Öffentlichkeitsarbeit
Leitung Privatkundengeschäft

Jörg Kuck
Vorstandsstab, Zahlungsverkehr,
Organisation und Real-Estate-Management

Reinhold Reker
Regionaldirektor Bad Pyrmont

Stephan Sassenberg
Kreditbearbeitung

Uwe Walter
Controlling

Michael Welsch
Firmenkundenbetreuung

Organe und Leitung

Aufsichtsrat

Dr. Hans-Detlev von Stietencron

Vorsitzender

Leitender kfm. Angestellter

Fa. Schwering & Hasse Elektrodraht GmbH

Fritz-Peter Klocke

Stellvertretender Vorsitzender

Geschäftsführer der

Klocke Unternehmens-GmbH

Markus Baukmeier

Geschäftsführender Gesellschafter

der Otto Baukmeier Holzbau -

Fertigbau GmbH & Co. KG

Bernd Brase

Geschäftsführender Gesellschafter

der Wilhelm Brase Verwaltungs-GmbH

Hans-Harm Damke

Geschäftsführender Gesellschafter

der Getränke Damke GmbH

Dr. Michael Knoche

Geschäftsführender Gesellschafter

der Augenklinik Stadthagen GmbH

Thomas Kock

Selbstständiger Rechtsanwalt und Notar

Wilfried Mensching

Selbstständiger Landwirt

Monika Stork-Meier

Kaufmännische Angestellte

Jörg Strüver

Selbstständiger Rechtsanwalt und Notar

Tochtergesellschaften

VIS Volksbank Immobilien Service GmbH

Immobilien-Service Am Markt GmbH

VBHS Bremen GmbH

VBHS Leipzig GmbH

VBHS Nienburg GmbH & Co. KG



Bericht des Vorstandes

**Sehr geehrte Mitglieder, sehr geehrte Kunden,
sehr geehrte interessierte Leser.**

Das Geschäftsjahr 2015 war wiederum ein sehr bewegtes Jahr für Ihre Volksbank Hameln-Stadthagen. Wie schon in 2014 haben uns auch im vergangenen Jahr insbesondere wieder das anhaltende Niedrigzinsniveau, eine ausufernde Regulatorik und die Bankenaufsicht gefordert. Ein weiteres bewegtes und auch bewegendes Ereignis kam hinzu: Unser langjähriger Vorstandsvorsitzender Heinz-Walter Wiedbrauck ging nach 43 Jahren in der Volksbank Hameln-Stadthagen am 30.06.2015 in seinen wohlverdienten Ruhestand. Hierzu an späterer Stelle mehr.

Bevor wir Sie über die Geschäftsentwicklung Ihrer Volksbank Hameln-Stadthagen im Jahr 2015 informieren, wollen wir einen Blick auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für unsere Bank werfen und auf die drei wesentlichen Herausforderungen eingehen, die es derzeit für Kreditinstitute zu bewältigen gilt.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen:

Konjunktur in Deutschland/Solides Wirtschaftswachstum

Im Jahr 2015 setzte sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland fort. Trotz der Wachstumsschwäche in den Schwellenländern und der erneuten Zuspitzung der griechischen Schuldenkrise in den Sommermonaten blieb die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hierzulande robust aufwärtsgerichtet. Den ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 1,7 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Der Zuwachs fiel damit geringfügig stärker aus als in 2014 (+1,6 %) und deutlich stärker als in den Jahren 2012 und 2013 (+0,4 % bzw. +0,3 %).



Michael Joop
Vorstandsvorsitzender

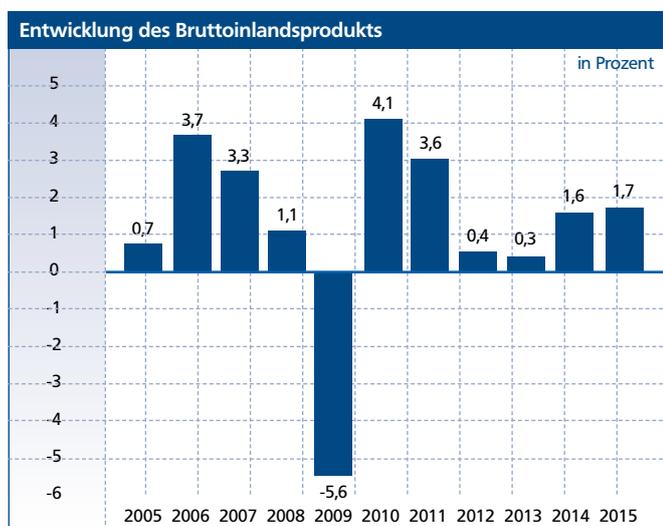


Nils Bradtmöller
Vorstandsmitglied



Klaus Meyer
Vorstandsmitglied

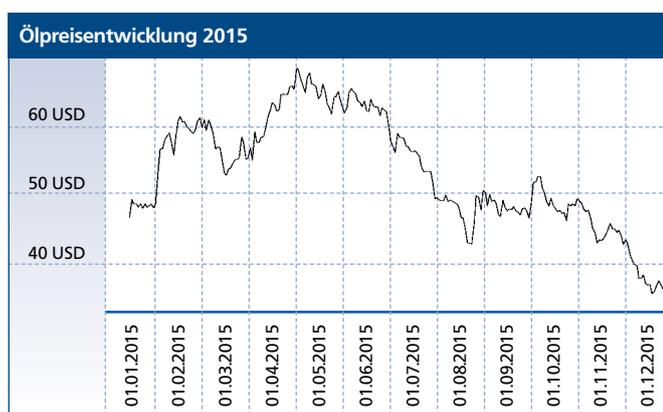
Das Wirtschaftswachstum vollzog sich im Jahresverlauf vergleichsweise stetig. Die vierteljährlichen Veränderungsdaten des preis-, kalender- und saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts zeigten im Vergleich zu früheren Jahren nur wenige Schwankungen. Der wichtigste Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums waren erneut die Konsumausgaben. Die Anlageinvestitionen und der Außenhandel trugen demgegenüber weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei.



Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden 2015

Kräftiger Anstieg der Konsumausgaben

Die privaten Konsumausgaben expandierten in 2015 um 1,9 % und damit so kräftig wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Maßgeblich hierfür waren u.a. die nach oben gerichtete Beschäftigungs- und Tariflohnentwicklung, die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns und die Kaufkraftgewinne durch den niedrigen Ölpreis. Darüber hinaus gingen von der starken Zuwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland Nachfrageimpulse aus. Die Konsumausgaben des Staates (+2,4 %) legten noch stärker zu als der Privatkonsum. Hier führten unter anderem die Personal- und Sachkosten zur Betreuung, Unterbringung und Integration der Flüchtlinge zu Mehrausgaben.



Quelle: Brent Oil

Verhaltene Investitionskonjunktur

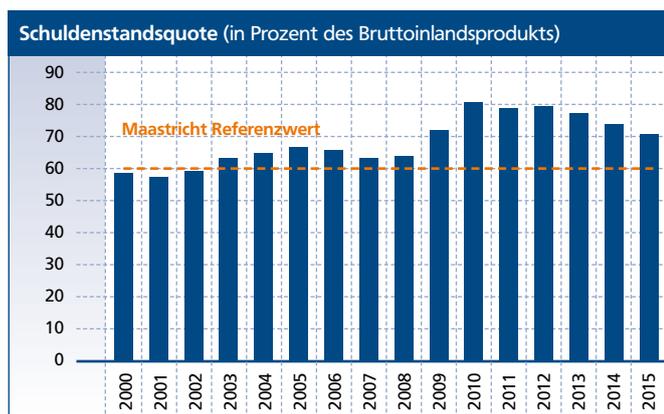
Angesichts der nach wie vor hohen Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik insbesondere in Griechenland und im Euroraum als Ganzes blieb der Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen (+4,8 %) in 2015 erneut hinter den Wachstumsraten vergangener Aufschwungphasen zurück. Auch die Bauinvestitionen (+0,3 %) wurden nur moderat ausgeweitet. Während die Wohnungsbauinvestitionen (+1,6 %), angeregt durch die niedrigen Hypothekenzinsen und den Mangel an Anlagealternativen, weiterhin zulegen, waren die Aktivitäten im Nichtwohnungsbau (-1,5 %) rückläufig. Da es zudem aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zu einem Vorratsabbau kam, fiel der Wachstumsbeitrag der Investitionen alles in allem leicht negativ aus.

Kaum Impulse vom Außenhandel

Ungeachtet der schwächeren Entwicklung in den Schwellenländern konnten die Exporte (+5,4 %) der deutschen Wirtschaft spürbar ausgeweitet werden. Hierzu dürfte auch der Rückgang des Euro-Wechselkurses beigetragen haben, der die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Exportgüter auf den ausländischen Märkten tendenziell verbesserte. Die Importe (+5,8 %) nach Deutschland stiegen allerdings aufgrund der hohen Binnennachfrage ebenfalls merklich. Der Außenhandel als Ganzes trug daher lediglich mit 0,2 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

Staat erneut mit Budgetüberschuss

Bei den Staatsfinanzen entspannte sich die Lage weiter. Sprudelnde Einnahmen im Zuge des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus, der vielfach kräftig steigenden Bruttoverdiens- te und der günstigen Konsumkonjunktur standen weniger deutlich expandierenden Ausgaben gegenüber. Insgesamt konnte die öffentliche Hand das Jahr zum zweiten Mal in Folge mit einem Überschuss abschließen. Der staatliche Finanzierungssaldo ist in Relation zum Bruttoinlandsprodukt von 0,3 % in 2014 auf 0,6 % in 2015 gestiegen. Die Schuldenstandsquote gab hingegen im Vergleich zum Vorjahr von 74,9 % auf 71,6 % nach.



Weiterer Beschäftigungsaufbau

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 abermals in einer guten Grundverfassung. Allerdings hat sich der Beschäftigungsaufbau etwas verlangsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2015 um 329.000 auf 43,0 Mio. gestiegen. Positiv zu vermelden

ist auch, dass die Arbeitslosigkeit weiter zurückging. So ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 104.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen gesunken, was einer Arbeitslosenquote von 6,4 % entspricht.

Geringer Preisanstieg

Die Inflationsrate ist in Deutschland von 0,9 % in 2014 auf niedrige 0,3 % in 2015 gesunken. Ausschlaggebend hierfür war der Preisverfall beim Rohöl. Die Energiepreise haben sich im Jahresdurchschnitt um deutliche 7,0 % verbilligt und für sich genommen die Inflationsrate um 0,7 Prozentpunkte vermindert. Für Nahrungsmittel (+0,8 %) und Dienstleistungen (+1,2 %) mussten die Verbraucher allerdings etwas mehr Geld aufwenden als im Vorjahr. Treibender Faktor für den Anstieg der Dienstleistungspreise waren vor allem die Nettokaltmieten (+1,2 %).

Wesentliche Herausforderungen

Kommen wir zu den drei ganz wesentlichen Herausforderungen der heutigen Zeit für Kreditinstitute. Diese sind von großer Bedeutung für die gesamte Finanzwelt und strahlen auch auf die Wirtschaft und Gesellschaft in unserem Geschäftsgebiet und in Deutschland aus:

1. Das Niedrigzinsniveau

Die Europäische Zentralbank (EZB) betreibt mit ihrer ultralockeren Geldpolitik in Europa eine Therapie mit Risiken und Nebenwirkungen. Sie ist verbunden mit schmerzhaften Anpassungen in einigen südeuropäischen Ländern, sie birgt Gefahren für die Finanzstabilität und die Effizienz wirtschaftlicher Strukturen. Allein schon deshalb darf sie keinesfalls zu einer Dauertherapie für Europa werden.

Wie so häufig hat jede Medaille zwei Seiten: Schuldner, insbesondere Staaten, freuen sich, da sie sich quasi zum Nullzins refinanzieren können. Hierbei bleiben – das darf erwähnt werden – häufig Strukturreformen auf der Strecke. Auf der anderen Seite werden in die häufig nicht optimale Altersvorsorge vieler Menschen noch größere Löcher gerissen. Und auch auf Kreditinstitute, also auch unsere Volksbank Hameln-Stadthagen, hat diese Niedrigzinspolitik wesentliche Einflüsse:

Die Zinsüberschüsse werden sich dramatisch rückläufig entwickeln – das haben wir schon in 2015 gespürt. Somit verschlechtert sich ganz automatisch die Ertragslage für Banken, so dass weniger Spielraum für Eigenkapitalbildung und Substanzstärkung zur Verfügung steht. Und das alles passiert – geradezu widersprüchlich – vor dem Hintergrund immer weiter steigender Anforderungen an genau diese substanziellen Kennzahlen.

2. Die Regulatorik und Bankenaufsicht

Regulatorik und Bankenaufsicht – oder auch „Eine unendliche Geschichte“. Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde der Arbeitstag eines Bank-Mitarbeiters davon geprägt, Gespräche mit Kunden zu führen, Geschäfte zu tätigen und Marktchancen zu suchen. Heute bestimmen regulatorische Anforderungen den Alltag; sie dominieren die Banksteuerung, sie sorgen für rasant steigende Kosten und sie belasten die Kreditinstitute gerade in Zeiten sinkender Geschäftsergebnisse erheblich. In der Zeit von 2008 bis 2015 hat es für Kreditinstitute ca. 40.000 neue Regelungen gegeben. Allein im Zusammenhang mit Basel III sind es ca. 4.000 Regelungen gewesen. Und diese sind alle zu beachten, unabhängig von der Größe eines Kreditinstitutes und auch unabhängig vom Risikogehalt der getätigten Geschäfte. Ob mit dieser ungebremsten Regelungswut wirklich Krisen verhindert werden können oder Risiken besser zu handhaben sind, ist doch höchst fraglich. Vielleicht entstehen durch die übertriebene Regulatorik eher neue Krisen.

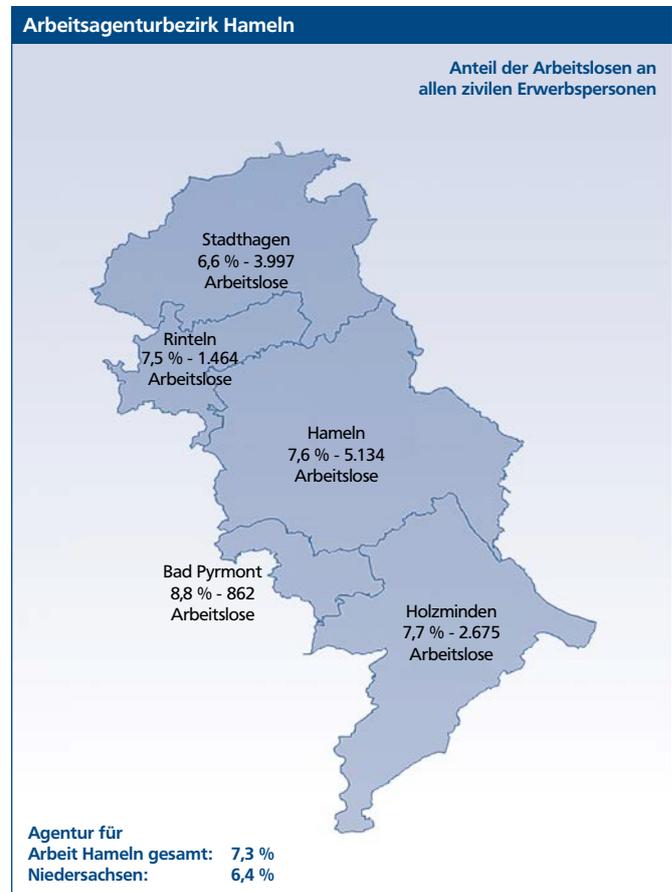
Die Volksbank Hameln-Stadthagen möchte hier nicht falsch verstanden werden. Wir unterstützen ausdrücklich eine Regulierung der Finanzmärkte – gerade nach der Finanzmarktkrise – und auch den Verbraucherschutz. Es gibt sicherlich gute Gründe für bestimmte Regelungen. Über eine zeitliche Befristung oder eine Überprüfung ihrer Sinnhaftigkeit sollte jedoch ernsthaft nachgedacht werden. Auch eine Atempause als Chance zur kritischen Neujustierung wäre durchaus angebracht – aber nur dann von Wert, wenn nicht anschließend mit noch mehr Energie reguliert wird.

3. Digitalisierung / FinTechs

Die seit Jahren vehement zunehmende Digitalisierung stellt die Kreditinstitute vor weitere Herausforderungen: Der Kunde ist sehr viel informierter (zu jeder Zeit und an jedem Ort) und das in einer einzigartigen Geschwindigkeit. Hier gilt es, Mitarbeiter und EDV-Systeme gleichermaßen auf Höhe der Zeit zu halten. Gleichzeitig entspringt dieser Digitalisierung auch ein neuer Wettbewerb für die Banken, insbesondere im Zahlungsverkehr oder auch im Wertpapiergeschäft – durch sogenannte FinTechs. Was die traditionellen Kreditinstitute, die nichts gegen Innovation und Wettbewerb haben, nur wundert ist die Tatsache, dass diese FinTechs seitens der Aufsicht mit einer unerklärlichen Großzügigkeit behandelt werden, während nunmehr auch noch die Nachhaltigkeit unserer Geschäftsmodelle in den Fokus der Bankenaufsicht gestellt wird. Dieses weitere „Spielfeld“ der Regulatorik kostet uns wiederum viel Zeit und Geld.

Heimische Wirtschaft entwickelt sich positiv

Die Wirtschaft hat sich in 2015 in unserem Geschäftsgebiet positiv entwickelt. Die Arbeitslosenquote betrug Ende 2015 im Gebiet der Agentur für Arbeit in Hameln, zu dem die Landkreise Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Holzminden gehören, 6,7 % nach 7,0 % Ende 2014. Leicht positiv entwickelte sich auch die durchschnittliche Kaufkraft in unserem Geschäftsgebiet, welche von 97,84 auf 98,60 stieg. Die Bevölkerung in den beiden Landkreisen Hameln-Pyrmont und Schaumburg wird in den nächsten Jahren um durchschnittlich 0,6 % pro Jahr zurück gehen. Dieser Wert galt auch für das Jahr 2015.



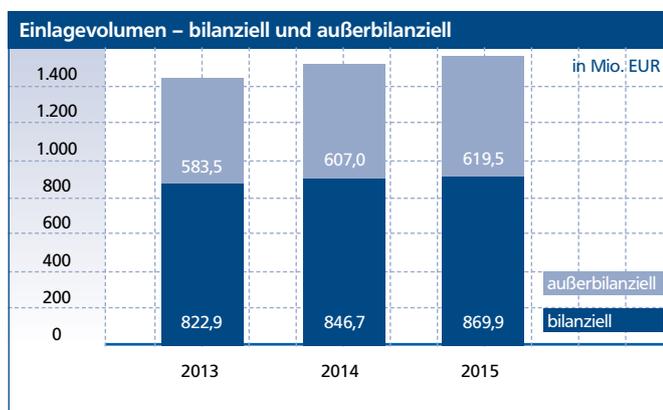
Investiert wurde im Jahr 2015 weiterhin vor allen Dingen in den Kauf von Immobilien aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus. Kreditfinanzierte Investitionen in betriebliche Erweiterungen und neue Maschinen erreichten das Vorjahresniveau. Insgesamt hat jedoch die Eigenfinanzierungskraft der mittelständischen Unternehmen zugenommen. Das zeigen auch die gestiegenen Eigenkapitalquoten und die gute Liquiditätslage. Dies ist ein gutes Zeichen für die wirtschaftliche Stabilität unserer mittelständischen Betriebe.

Geschäftsentwicklung Ihrer Volksbank Hameln-Stadthagen

Das durchschnittliche Geschäftsvolumen unseres Hauses legte im vergangenen Jahr um 3,0 % bzw. 37,1 Mio. EUR auf 1.271,0 Mio. EUR zu. Hauptauslöser für diesen Zuwachs war die Steigerung der Kundenkredite um 5,7 % und die Steigerung der bilanziellen Kundeneinlagen um 2,7 %.

Kundeneinlagen

Der Trend zu täglich fälligen Einlagen hat sich im vergangenen Jahr nochmals verstärkt. Die täglich fälligen Kundeneinlagen nahmen um 44,4 Mio. EUR bzw. 10,8 % auf 455,3 Mio. EUR zu. Insgesamt stiegen die bilanziellen Kundeneinlagen um 23,1 Mio. EUR auf 869,9 Mio. EUR. Ähnlich stark stiegen die außerbilanziellen Einlagen, nämlich um 12,4 Mio. EUR bzw. um 2,1 % auf nunmehr 619,5 Mio. EUR. Zu ihnen gehören u. a. Kundenwertpapiere, Rückkaufswerte aus Lebensversicherungen und Bauspareinlagen. Die bilanziellen und außerbilanziellen Kundeneinlagen machen somit insgesamt ein Volumen von 1.489,4 Mio. EUR aus und stiegen gegenüber dem Vorjahr um 35,6 Mio. EUR bzw. 2,4 %.



Kundenkreditgeschäft

Die neu herausgelegten Kredite betragen im vergangenen Jahr 165,8 Mio. EUR, bei außerplanmäßigen Sondertilgungen in Höhe von 26,4 Mio. EUR. Das gesamte Kundenkreditvolumen einschließlich der Kontokorrentansprachnahmen und der Bürgschaftsverpflichtungen wuchs um 30,6 Mio. EUR auf 572,5 Mio. EUR. Investiert wurde in den Erwerb sowie die Erweiterung von Betriebsstätten, in energetische Sanierungen und Ersatzinvestitionen für Maschinen, Geräte und Fuhrpark. Entsprechend der Struktur unserer Landkreise nahmen die Investitionen der Branche Gesundheitswesen/ Pflege einen besonders hohen Part ein und unterstrichen damit den Stellenwert unseres Geschäftsgebietes als Gesundheitsregion. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus wurde auch wieder sehr stark der Kauf von Immobilien finanziert.

Kundenkredite		in Mio. EUR	
Kreditneugeschäft	136,8		
	165,8		
Sondertilgung	24,2		
	26,4		
Kundenkredite Gesamt	541,9		
	572,5		
		2014	2015

Ergebnis aus Dienstleistungs- und Vermittlungsprovisionen

Der Provisionsüberschuss für 2015 betrug 9,371 Mio. EUR; gegenüber dem Vorjahr konnten wir das Ergebnis nochmals um 0,282 Mio. EUR bzw. 3,1 % steigern. Hervorzuheben ist hierbei der 2. Platz in der Vermittlung von Produkten der R+V Versicherung in der Filialdirektion Hannover und der 1. Platz in der Landesdirektion bei Fondskäufen vom Verbundunternehmen Union Investment.

Gewinn vor Steuern

Im Jahr 2015 reduzierten sich unsere Zinserträge und die Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen um 3,936 Mio. EUR auf 34,675 Mio. EUR. Ebenfalls verringerte sich unser Zinsaufwand von 8,758 Mio. EUR im Jahr 2014 auf 6,248 Mio. EUR. Somit ging unser Zinsergebnis um 1,422 Mio. EUR auf 28,431 Mio. EUR in 2015 zurück.

Beim Provisionsergebnis konnten wir, wie oben erwähnt, einen sehr erfreulichen Zuwachs um 0,282 Mio. EUR auf 9,371 Mio. EUR verzeichnen.

Unser Verwaltungsaufwand (Personal- und Sachkosten sowie Abschreibungen auf Sachanlagen) lag in 2015 bei 22,533 Mio. EUR und erhöhte sich somit nur marginal um 0,287 Mio. EUR.

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung betrug in 2015 14,430 Mio. EUR und lag somit – fast ausschließlich durch das Niedrigzinsniveau bedingt – um 1,681 Mio. EUR unter unserem Rekordergebnis aus dem Jahr 2014. Dieses Betriebsergebnis vor Bewertung entspricht 1,14 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Es liegt somit – wie in den Vorjahren – erneut sowohl über dem Durchschnitt der 279 Volksbanken und Raiffeisenbanken in unserem Genossenschaftsverband mit einem durchschnittlichen Ergebnis von 1,03 % als auch über dem Durchschnitt aller 1.021 Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland mit einem Ergebnis von 0,88 %. Unser Gewinn vor Steuern belief sich in 2015 auf 11,249 Mio. EUR. Damit haben wir im vergangenen Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis erwirtschaftet und sind dadurch wiederum in der Lage, unser Eigenkapital weiter zu dotieren. Aus den versteuerten Gewinnen werden wir zur Stärkung unseres Eigenkapitals im Rahmen von Basel III, dem Fonds für allgemeine Ban-

krise, vorab 3,600 Mio. EUR zuführen. Der prozentuale Anteil des gesamten wirtschaftlichen Eigenkapitals an der durchschnittlichen Bilanzsumme beträgt nach Genehmigung durch die Vertreterversammlung 13,3 %.

Dividende

Nach Stärkung des Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie einer Steuerzahlung von 5,837 Mio. EUR weisen wir einen Bilanzgewinn von 2.658.019,96 EUR aus. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Vertreterversammlung vor, eine Dividende von 5 % an unsere Mitglieder auszuschütten; das sind 640.390,85 EUR. Den Rücklagen wollen wir 2.010.000,00 EUR zuführen. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 7.629,11 EUR.

Wenn die Vertreterversammlung unserem Vorschlag der Gewinnverwendung zustimmt, leisten wir damit durch die Rücklagenzuführung bei herausfordernden Rahmenbedingungen, einen Beitrag zur Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit.

Ziele 2016

Die nachhaltige Niedrigzins-Politik der Europäischen Zentralbank – in Verbindung mit der weiter zunehmenden, übertriebenen Regulatorik seitens der Gesetzgeber – wird uns als regionale Volksbank dauerhaft vor große Herausforderungen stellen. Unsere traditionell hohen Kundeneinlagen, die nach wie vor ein Vertrauensbeweis für unsere Seriosität und Stabilität sind, werden im dauerhaften Niedrigzinsumfeld als Ertragsquelle ausgeschaltet

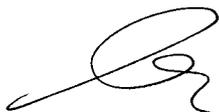
sein. Ein Schwerpunkt wird somit, wie auch in 2015, auf dem Kreditgeschäft mit unseren Firmen-, Gewerbe- und Geschäfts- sowie Privatkunden liegen. Weiterhin werden wir die qualifizierte Beratung unserer Kunden in den Themen Vermögensaufbau und Vermögensanlage sowie Vererben, Vorsorge, Absicherung und Unternehmensnachfolge vorantreiben. Zur weiteren Stabilisierung investieren wir in Immobilien, vornehmlich in Ballungsgebieten bzw. größeren Städten. Wir geben unserem Geschäftsmodell soviel Flexibilität, dass wir dauerhaft für Sie, unsere Kunden, ein starker Partner bleiben. Daneben verfolgen wir unsere strategischen Ziele eines überdurchschnittlichen Betriebsergebnisses, einer nachhaltigen Rentabilität im Kundengeschäft, effizienter Prozesse sowie einer hohen Mitarbeiteridentifikation und -qualifikation.

Dank für 2015 an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

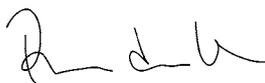
Der Erfolgsgarant unseres Hauses ist unser starkes und flexibles Mitarbeiterteam. Zum Jahresende 2015 beschäftigten wir 142 Vollzeit- und 51 TeilzeitmitarbeiterInnen sowie 31 Auszubildende. Vier Mitarbeiterinnen befanden sich in Mutterschutz und Elternzeit. Zwei Beschäftigte konnten im vergangenen Jahr im würdevollen Rahmen ihr 40-jähriges und 11 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen.

Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihr Engagement im letzten Jahr für ihre Volksbank. Sie bilden eine starke Gemeinschaft und sind immer für unsere Kunden da. Danken möchten wir auch unserem Betriebsrat, der sich immer wieder für die berechtigten Anliegen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Geschäftsleitung eingebracht hat und damit wesentlich zu unserer guten Unternehmenskultur beiträgt. Auch unsere Verbundunternehmen schließen wir in diesen Dank mit ein, denn sie haben vor allen Dingen durch ihre guten Produkte und ihren zuverlässigen Außendienst einen großen Anteil am Erfolg unserer Volksbank. Ein herzliches Dankeschön sagen wir weiterhin all den Menschen, die bisher Wegbegleiter unseres Erfolges waren.

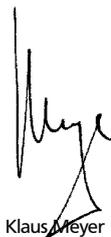
Auch im Jahr 2016 werden wir für Sie, unsere Mitglieder und Kunden, mit einem flexiblen Geschäftsmodell weiterhin der starke Partner an Ihrer Seite sein. Als Volksbank bleiben wir – mit größtmöglicher Kundennähe – Ihr starkes Team vor Ort; verwurzelt in unserer heimischen Region.



Michael Joop



Nils Bradtmöller



Klaus Meyer

Ein Dank an Heinz-Walter Wiedbrauck

Zum 30.06.2015 haben wir unseren langjährigen Vorstandsvorsitzenden Heinz-Walter Wiedbrauck nach über 43 Jahren Tätigkeit für die Volksbank Hameln-Stadthagen eG, davon fast 30 Jahre als Vorstandsmitglied und 27 Jahre als Vorstandsvorsitzender, feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Mit seinem Weitblick und seinen Entscheidungen hat er den Erfolg unseres Unternehmens wesentlich beeinflusst und geprägt. Herrn Wiedbrauck gebührt daher in besonderer Weise unser größter Dank und unsere Anerkennung für sein Lebenswerk, das immer unsere Bank war und ist.

Herr Wiedbrauck hat die ehemalige Volksbank Hameln durch den kontinuierlichen Ausbau des Kundengeschäftes sowie durch zahlreiche Fusionen zu einer der großen Volksbanken in Deutschland entwickelt und gut im Markt positioniert. Die Volksbank Hameln-Stadthagen ist eigenkapitalstark und wurde stets zukunftsorientiert und sehr betriebswirtschaftlich geführt. Herr Wiedbrauck hat sich darüber hinaus bundesweit in zahlreichen Gremien der Genossenschaftlichen FinanzGruppe engagiert. Sein Hauptfokus lag jedoch immer vor Ort – bei seiner Bank, bei seinen Mitarbeitern und den mittelständischen Kunden der Region. Unseren Kunden war er über Jahrzehnte ein verlässlicher Geschäftspartner, im heimischen Wirtschaftsleben war und ist er eine geschätzte und gefragte Persönlichkeit. Auf sein Wort ist Verlass – ein Chef, der hohe Erwartungen an seine Mitarbeiter hatte, der Fortbildung und Mitarbeiterentwicklung in starkem Maße unterstützt hat und sehr viel für eine gute Betriebsgemeinschaft getan hat.

Für sein Engagement und Wirken in der genossenschaftlichen Organisation wurde Heinz-Walter Wiedbrauck während seiner Verabschiedung vom Vorstand des Genossenschaftsverbandes mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen Aufsichtsrat, Vorstand und Mitarbeiter Herrn Heinz-Walter Wiedbrauck nur das Beste.

Einige wichtige Positionen von Heinz-Walter Wiedbrauck in unserer genossenschaftlichen Organisation:

- Mitglied des Aufsichtsrates der Teambank in Nürnberg
- Mitglied des Aufsichtsrates der NGB Holding AG
- Mitglied des Allfinanzbeirates – DZ Bank AG
- Mitglied des Arbeitsausschusses Steuerung – Genossenschaftsverband e.V.
- Mitglied der Vertreterversammlung der Münchener Hypothekenbank eG
- Mitglied im Fachrat Steuerung beim BVR (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken)

Und ehrenamtlich in unserer Region:

- Mitglied des Kuratoriums der Julius-Töneböen-Stiftung, Hameln
- Mitglied beim Verein zur Betreuung von Schwerbehinderten e.V., Coppenbrügge
- Vorstandsmitglied des AdU e.V. (Arbeitgeberverband)





So beraten wir unsere Kunden

Private FinanzPlanung – braucht man dazu heute noch eine Bank? Die eindeutige Antwort unserer Kundenumfrage, die wir über den Genossenschaftsverband im Herbst 2015 durchgeführt haben, lautet: JA. Quer durch alle Altersgruppen, bis hin zu ganz jungen Leuten, legen unsere Mitglieder und Kunden großen Wert auf persönliche Beratung. Wir haben dazu explizit jedes der fünf Beratungsthemen Liquidität, Absicherung, Vermögen, Vorsorge und Immobilie abgefragt.

Nur im Themenfeld Liquidität, wo es um Zahlungen, die finanzielle Flexibilität durch einen Dispositionsrahmen oder eine Kreditkarte geht, wird es heute als selbstverständlich erwartet, diese Dienstleistungen online oder telefonisch beauftragen zu können. Um dieser Erwartungshaltung gerecht zu werden, haben wir Anfang dieses Jahres unser zentrales KundenServiceTeam aufgestockt und die Telefonzeiten bis 19.00 Uhr erweitert. Außerhalb dieser finanziellen „Grundversorgung“ nehmen die Beratungsthemen an Komplexität zu, denn alles im Leben ist miteinander verzahnt und permanenter Veränderung unterworfen. Das haben die Vorgängerinstitute der Volksbank Hameln-Stadthagen schon in den 1990er Jahren erkannt und eine bundesweite Vorreiterrolle übernommen, in dem sie den Weg der ganzheitlichen Beratung durch selbst entwickelte Beratungskonzepte beschritten.

Ganzheitlich - was bedeutet das? Es bedeutet zunächst, das Leben des Kunden mit seinen Wünschen, Plänen und Zielen insoweit zu verstehen, dass der Berater daraus den finanziellen Bedarf des Kunden ableiten kann. Es bedeutet nicht, in einem bestimmten Produkt einen festgelegten Absatz erzielen zu müssen und den Kunden nur in diesem Blickwinkel auf eben dieses Produkt hin anzusprechen. Natürlich kann es immer einmal Angebote

geben, die zeitlich nur begrenzt verfügbar sind, weil sich rechtliche Bedingungen ändern. Dieses war zum Beispiel im Jahr 2004 der Fall, als es letztmalig möglich war, Lebensversicherungen abzuschließen um diese steuerfrei im Rentenalter ausgezahlt zu bekommen. Oder es gilt jährlich zum Jahresende einen Blick darauf zu werfen, dass Prämien- oder Zulagenansprüche von Kunden nicht verfallen und von ihnen ausgeschöpft werden. Abgesehen von diesen anlassbezogenen Impulsen und Ansprachen, in denen wir einen aktiven Beratungsauftrag sehen, gilt einzig die Maßgabe an unsere Berater – im Privat- wie im Firmenkundengeschäft – gemeinsam mit dem Kunden den Blick auf seine kurz-, mittel- und langfristigen Ziele zu werfen. Wenn sich kein Bedarf ergibt, wird dieses akzeptiert. Unsere Berater erhalten keine Provision auf den Absatz von Produkten.

Heute wird die Beratung in den fünf Beratungsthemen systemunterstützt. Der Kunde kann am Bildschirm die Aufnahme und Analyse seiner individuellen Situation mitvollziehen und erhält zum Abschluss des Gespräches eine mehrseitige Unterlage. So kann er mit seiner Familie in Ruhe – und auch später – alles nachvollziehen, was besprochen wurde. In der Regel kommt es bei wichtigen Entscheidungen dann erst in einem Zweitgespräch zu den Lösungsangeboten. Denn das Durchdenken und das Einbeziehen der Familie oder Lebenspartner ist ein elementares Erfordernis bei nachhaltigen Finanzentscheidungen.

Finanzplanung für Privatkunden



Dass sich die Private FinanzPlanung mit dem nächsten familiären Ereignis schnell ändern kann, weiß jeder. Plötzlich ist die Tochter schwanger, eine Hochzeit steht an, es wird gebaut und geplant, Enkel öffnen neue Sichten auf das Leben. Oder es kommt zu beruflichen Veränderungen, Pflegesituationen im familiären Umfeld, zu Krankheit oder Todesfällen. Aus vielen der unvorhersehbaren Ereignisse ergibt sich das Erfordernis, die Private FinanzPlanung zu überprüfen und Stellschrauben zu verändern. Deshalb legen wir Wert darauf, mindestens einmal im Jahr zu einer Neu- oder Nachbetrachtung der individuellen Situation mit unseren Kunden zusammenzukommen.

Unsere flexiblen Beratungszeiten montags bis freitags „von 8 bis 8“, also nach Termin von 8.00 Uhr morgens bis 20.00 Uhr abends, sind der oft auswärtigen Berufstätigkeit unserer Kunden angepasst. Die gleiche Flexibilität gilt natürlich auch für unsere Firmenkundenbetreuer. Hier besteht zudem sehr häufig der Wunsch unserer Kunden, dass Termine vor Ort in der Firma des Unternehmers stattfinden.

Die Beratung von Privat- und Firmenkunden ist anspruchsvoll und es dauert mehrere Jahre, bis ein Privatkundenberater oder ein Firmenkundenbetreuer aufgebaut ist. Deshalb legt unser Haus großen Wert auf eine gute Mischung von Nachwuchskräften und versierten „alten Hasen“. Die ausgewogene Altersstruktur ist für uns auch ein Messkriterium in unserem strategischen Controlling. Und wir sorgen dafür, dass unsere jungen Leute nicht ins kalte Wasser geworfen werden, sondern langsam und sukzessive aufgebaut werden. Dazu haben wir vor drei Jahren eine Beratung speziell für Junge Kunden durch unsere Nachwuchsberater konzipiert. Sie werden zunächst besonders auf die Anliegen ihrer etwa

gleichaltrigen Gegenüber geschult, für die die Themen wie Pflege und Ruhestandsregelungen noch weit entfernt liegen. Das Konzept gibt uns recht, was uns auch junge Bewerber für die Ausbildung bestätigen. Sie fühlen sich angesprochen und verstanden, weil junge Berater anders und auch online mit ihnen in Verbindung stehen, sich auf facebook zeigen und glaubwürdig das vorleben, worüber in der Beratung abseits von Produktlösungen gesprochen wird und was die Generation bewegt.

Die hohen Anforderungen an die Betreuung von Firmenkunden macht den Aufbau von Nachwuchskräften für diesen Fachbereich noch etwas schwieriger. Denn neben den Themen, die den Unternehmer oder Geschäftsführer als Privatperson genauso betreffen wie einen Angestellten, ist die Komplexität zusätzlicher Themen wie z. B. Geschäftsführeraltersversorgung, die Absicherung seiner Haftung, Unternehmensübernahme oder -nachfolgeregelungen für ihn höher. Vielfach erfordert dieses die Einbindung weiterer Akteure wie Steuerberater oder Rechtsanwälte. Zudem muss ein Firmenkundenbetreuer natürlich alle Fachgebiete der Unternehmenskunden verstehen, von Bilanzanalysen bis zu Branchenspezifika.

In allen Fällen ist die Volksbank Hameln-Stadthagen jedoch sehr bestrebt, den Nachwuchs aus den eigenen Reihen aufzubauen. Denn wir haben keinen Zweifel daran, dass hochqualifizierte Berater auch mittel- und langfristig in einer an Komplexität stets zunehmenden, schwankungsanfälligen Welt mehr gebraucht werden denn je.

Finanzplanung für Geschäftskunden



Unternehmensporträt Othmer Baustoffe GmbH

Auf die Frage, welche Faktoren essenziell für das Funktionieren einer modernen Volkswirtschaft sind, wird man sicher viele Antworten bekommen. Doch was sind die wesentlichen Dinge, die Wohlstand und Lebensqualität prägen, die wirklich unverzichtbaren Elemente? Schnell wird man dabei erkennen, dass kein Land dieser Erde am Thema der Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen zur Schaffung und Erhaltung seiner notwendigen Infrastruktur vorbeikommt. Die Ausprägung der vorhandenen Infrastruktur ist Gradmesser für Wohlstand und Fortschritt. Angefangen beim Verkehrswegenetz mit seinen Straßen, Tunneln oder Brücken bis hin zum Bau öffentlicher, gewerblicher oder privater Gebäude, ohne die dafür notwendigen Rohstoffe kann von alledem nichts entstehen. Sande und Kiese sind dabei mengenmäßig betrachtet die wichtigste Rohstoffgruppe und damit unverzichtbares Element in einer funktionierenden Volkswirtschaft.

Nach einer vom Land Hessen in Auftrag gegebenen Rohstoffsicherungsstudie verbraucht jeder Bundesbürger im Schnitt pro Jahr 4,7 Tonnen Kies und Sand, auf ein angenommenes Lebensalter von 70 Jahren hochgerechnet sind das immerhin 329 Tonnen oder ca. 12 große Lkw-Ladungen! Damit liegen Sand und Kies bundesweit deutlich vor allen anderen Rohstoffen. Beides findet zu mehr als 90 Prozent Verwendung im Hoch-, Tief- und Straßenbau. Als vielfältige Bau- und Zuschlagstoffe eingesetzt, können sie je nach Rohstoffqualität auch höchsten bautechnischen Ansprüchen gerecht werden. So ist Sand nicht gleich Sand und Kies nicht gleich Kies. Bei der Herstellung von hochbelastbarem Beton darf nur solcher Kies verwendet werden, der so hart ist, dass der Beton auch größtem Druck standhält und nicht bricht. Darüber

hinaus ist die Form der einzelnen Steine von wesentlicher Bedeutung. So lassen runde oder ovale Steine genügend Hohlraum für den Zement und sind daher deutlich besser geeignet als eher flache Steine, die aufgrund ihrer Form kaum Hohlräume bilden können. Wir haben bei uns im Weserbergland hervorragende Kies- und Sandvorkommen, die nicht nur in der Region nachgefragt werden, sondern weit über unsere Grenzen hinaus als Qualitätsprodukt für verschiedenste Bereiche Verwendung finden. Die mineralischen Rohstoffe sind nach entsprechender Aufbereitung und Weiterverarbeitung unabdingbare Grundstoffe für unzählige Produktionsprozesse bis hin zu den Hightech-Produkten. Unser lebensnotwendiges Trinkwasser wird mit Quarzkies gefiltert. Ohne Quarzkies gibt es keine hygienische Wasserversorgung, kein Mineralwasser, keine Limonade und auch kein Bier! Für die Produktion einer 5 mm dicken Glasscheibe werden pro Quadratmeter 8,6 kg Quarzsand benötigt. Auch die Solarzelle ist ohne die Verarbeitung von Quarzkies zu hochreinem Silizium ebenso undenkbar wie der Mikrochip. Gleiches gilt für zahllose Hochleistungswerkstoffe im Motoren-, Maschinen- und Anlagenbau, deren Ausgangsprodukte meist getrocknete Quarzsande, Quarzkiese oder Quarzmehle sind. Quarzfüllstoffe vermindern den Kunststoffbedarf und helfen somit unmittelbar bei der Reduzierung des Erdölverbrauchs und der CO₂-Emissionen.





Die Firma Othmer Baustoffe GmbH aus Hasperde hat sich auf den Gebieten Logistik und Transport dieser wichtigen Rohstoffe spezialisiert. Mit heute 33 nagelneuen Sattelzugmaschinen, davon 30 mit Kippsattel- und zwei mit Tank-Aufliegern und eine Sattelzugmaschine mit Planenaufleger, zählt die Firma Othmer zu den größeren und modernsten Unternehmen in der Region. Dabei hat die Gründung der Firma im Jahr 1957 einen ebenso ungewöhnlichen wie pragmatischen Ursprung.

Man betrieb zunächst ein kleines Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäft und ein säumiger Kunde bot aus seiner Not heraus als Gegenleistung die Übernahme eines Lkw an. So kam es, dass schon damals bereits erfolgreich die ersten Schüttgüter gefahren wurden. Im Jahr 1968 übernahm Klaus Peter Othmer das Unternehmen von seinem Vater und baute es durch stetiges Wachstum kontinuierlich aus. Seit dem Jahr 1997 wird die Firma in der Rechtsform einer GmbH geführt. Heute leiten die Söhne Mathias und Jens Peter Othmer als Geschäftsführer das Unternehmen, das für seine Kunden stets durch Qualität und Zuverlässigkeit überzeugt. Das Unternehmensleitbild „Wir bewegen Qualität“ muss im hart umkämpften Speditions- und Frachtgewerbe stets mit Leben gefüllt werden, denn Qualität, Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit bedeuten in erster Linie die Einhaltung von gemachten Zusagen. Daneben ist natürlich die Wirtschaftlichkeit entscheidend. Die Kunst liegt darin, beide Aspekte so optimal wie möglich miteinander zu verbinden.

So widmet sich Jens Peter Othmer ganz dem Themenfeld Logistik, während Mathias Othmer für den kaufmännischen Bereich verantwortlich zeichnet. Beide haben nach dem Abitur bei der Spedition Ewald in Hameln den Beruf des Speditionskaufmanns erlernt. Bei Gütern wie Sand und Kies können die Transportkosten leicht den eigentlichen Warenwert überschreiten. Daher kann man sich als Transporteur Leerfahrten ebenso wenig erlauben wie ein Umladen, sprich ein erneutes Abladen und Aufladen. Die Firma Othmer hat daher feste Grundrouten, ohne die ein solches System nicht funktionieren würde. Auch wenn der Schwerpunkt der Fahrten hier in der Region liegt, bilden Hamburg im Norden, Berlin im Osten und Krefeld im Westen die geografischen Eckpunkte des Geschäftsgebietes. Interessant ist der Verlauf von geografisch-logistischen Grenzen bei Sand und Kies. Eine solche Grenze von unserer Region aus nach Norden gesehen liegt zum Beispiel auf der Höhe von Soltau. Bis dorthin ist es wirtschaftlich sinnvoll, Weserkies für die anspruchsvollen Aufgaben im Bau zu verwenden, weiter nach Norden betrachtet kann qualitativ gleichwertiger Kies aus Schottland über den Seeweg günstiger beschafft werden.





Die Geschäftsführer Mathias Othmer und Jens Peter Othmer mit ihrem Vater Klaus Peter Othmer

Aber nicht nur im Bau wird Kies benötigt. Vor 27 Jahren wurden erste Kontakte zur Glasindustrie geknüpft und schwerpunktmäßig auch der regelmäßige Transport von Quarzsand und Glasrecyclingscherben organisiert. Dies funktionierte bis vor einigen Jahren auch hervorragend, bis durch Umstrukturierungen in der Glasindustrie und der deutlichen Mengenverkleinerung der Ardagh Group am Standort Bad Münster plötzlich zehn Lkw mit ihren Fahrern keine Aufgabe mehr hatten.

Da Not bekanntlich erfinderisch macht, stellte sich die Frage, mit welcher Strategie sich diese Situation kompensieren lässt. Schnell hatte man erkannt, dass mit dem vorhandenen Logistikwissen und den freien Kapazitäten ein neues Geschäftsfeld erschlossen werden könne – im Bereich der Entsorgungslogistik. So ist die Firma Othmer seit neun Jahren auch zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb. Ein Bereich, der nach Einschätzung von Mathias Othmer in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Wer heute am Wochenende die Bundesstraße 217 entlang fährt, der wird beeindruckt sein von den über dreißig exakt in Reih und Glied geparkten hochmodernen 40-Tonner-Lkws.

Die Firma Othmer tauscht den gesamten Fuhrpark alle drei Jahre komplett aus, letztmalig aktuell im April 2016. Danach werden die Fahrzeuge über einen Buy-Back-Vertrag zurückgegeben und dann wieder in die neueste verfügbare Generation getauscht. Die neue Flotte mit Fahrzeugen des Typs FH500 von Volvo ist mit der modernsten Technik ausgestattet, die man sich vorstellen kann. Sie sind nicht nur Fahrzeuge, sondern für die nächsten drei Jahre vor allem Arbeitsplatz der 36 fest angestellten Fahrer des insgesamt 50 Mitarbeiter zählenden Unternehmens. Neben der Leistung von 500 PS verfügen die Zugmaschinen über Vollautomatik, Tempomat, Abstandswarner, Klimaanlage und natürlich GPS-Überwachung.

Alle wesentlichen Daten des Fahrzeugs werden Dank modernster Übertragungstechnologie permanent in die Firmenzentrale nach Hasperde übertragen. Hat ein Lkw im Jahr 1970 noch einen Spritverbrauch von über 60 Litern Diesel auf 100 Kilometern verzeichnet, konnte man im Laufe der Jahre den Verbrauch immer weiter absenken. Heute liegt der Spritverbrauch bei voller Beladung, was einem Gesamtgewicht von 40 Tonnen entspricht, bei unter 30 Litern. Dies liegt auch an der Beschaffenheit der modernen Auflieger, die heute, um Gewicht zu sparen, überwiegend aus Aluminium gefertigt werden. Maximale Zuladung und geringer Spritverbrauch sind entscheidende Erfolgsfaktoren beim Transport von geringwertigen Wirtschaftsgütern.





Bei einem Eigengewicht von ca. 12,5 Tonnen können somit knapp 28 Tonnen zugeladen werden. Alle Lkws müssen, damit sich die hohen Investitionskosten rechnen, ständig in Bewegung sein. So legt ein jedes Fahrzeug innerhalb von drei Jahren die gewaltige Fahrstrecke von 380.000 bis 420.000 Kilometern zurück, also in etwa die Strecke von der Erde bis zum Mond. Bei 30 Fahrzeugen bewirkt als Beispiel eine Absenkung des Spritverbrauchs um einen Liter bei einem angenommenen Dieselpreis von 1 EUR bereits eine Kosteneinsparung von über 100.000 EUR, hinzu kommt der damit verbundene vorbildliche Beitrag zur Verringerung der CO₂-Emissionen.

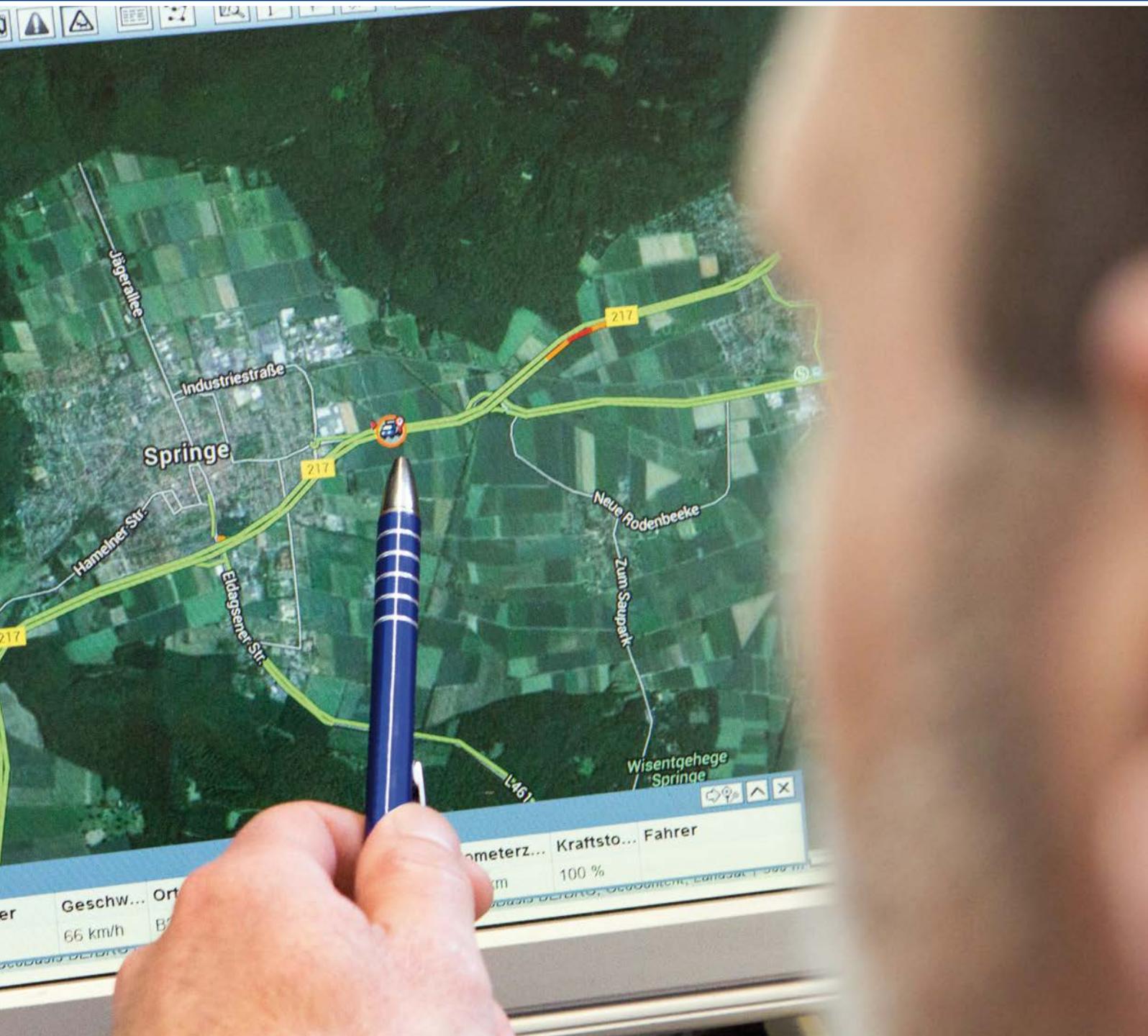
Mathias Othmer ist davon überzeugt, dass ein moderner Fuhrpark aufgrund der technischen Innovationen und der Zuverlässigkeit einen klaren Wettbewerbsvorteil darstellt, denn Ausfallzeiten sind weder eingeplant noch einkalkuliert. Dies verbunden mit dem hohen Maß an Erfahrung, Flexibilität und kurzen Entscheidungswegen sind Faktoren, die heute von einem modernen Baustoffgroßhandel erwartet werden.

Für den weiter zu erschließenden Wachstumsmarkt Recycling und Entsorgung sieht sich die Firma Othmer daher ebenfalls bestens aufgestellt. Schon heute verfügt die Firma über alle notwendigen Zertifikate und legt großen Wert auf regelmäßige Schulung des gesamten Fahrpersonals.

Die Firma Othmer pflegt seit Jahren eine enge Kundenbeziehung zur Volksbank Hameln Stadthagen. Mathias Othmer:

„Wir schätzen an der Volksbank Hameln-Stadthagen die besondere Kundennähe und das Verständnis für die eigenen Sorgen und Nöte. Wir haben die gleichen Wertvorstellungen, denn alles, was wir für den Umgang mit unseren eigenen Kunden für wichtig erachten, wie zum Beispiel kurze Entscheidungswege, erleben wir auch mit der Volksbank als unserer Hausbank.“





Unternehmensporträt Getränke Damke GmbH

Wasser ist der Rohstoff des Lebens. Die Existenz aller Dinge ist dem Wasser zu verdanken, denn jeder Organismus besteht zu einem gewissen Teil aus Wasser und benötigt Wasser zum Überleben. So ist auch der Mensch ein „Wasserwesen“, denn bei Neugeborenen liegt der Wasseranteil gemessen am Anteil des Körpergewichts bei immerhin 70 - 80 %, wenngleich er auch im Laufe des Lebens immer weiter abnimmt und bei Menschen, die älter als 85 Jahre alt sind, nur noch bei 45 - 50 % liegt. Diese Entwicklung können wir nicht beeinflussen, auch wenn wir im Laufe unseres Lebens eine enorme Menge an Flüssigkeit zu uns nehmen. Täglich verlieren wir ca. einen Liter Flüssigkeit über unsere rund zwei Millionen Schweißdrüsen am Körper, bei Wärme oder körperlicher Anstrengung natürlich erheblich mehr. Auch über unseren Atem geben wir gut 0,4 Liter Flüssigkeit täglich ab. Um diesen Feuchtigkeitsverlust zu ersetzen, reagiert der Körper mit Durst.

Der menschliche Stoffwechsel funktioniert nur, wenn dem Körper ausreichend Wasser zur Verfügung gestellt wird. Nun war die Wasserqualität nicht immer so hervorragend wie in der heutigen Zeit, so dass z. B. die Menschen im Mittelalter auch für Kinder eher Bier bevorzugten. Der Grund dafür lag darin, dass es durch das Kochen der Bierwürze nahezu keimfrei war und durch den hohen Kaloriengehalt einen wichtigen Beitrag zur meistens eher spärlichen Nahrung der damaligen Zeit leisten konnte. Heute ist die Wahl des Getränks eher eine Frage des ganz persönlichen Geschmacks. Die persönlichen Präferenzen beim Trinkverhalten werden durch Trends und Innovationen im Zusammenhang mit Entwicklungen in Lifestyle und Gesundheit ebenso geprägt wie durch die emotionale Verbundenheit mit der heimischen Region.

Die Kultur des Konsums geht auch beim Thema Getränke ständig neue Wege zwischen Vernunft, Lust und Moral. Einerseits ist Regionalität gefragter denn je, denn heimische Produkte genießen ein hohes Vertrauen durch ihre Transparenz hinsichtlich Herkunft oder Auswahl der Zutaten. Andererseits waren ebenso noch vor einigen Jahren Energy-Drinks die In-Getränke, die vom Geschmack und von ihrer Herkunft oft ein Ergebnis der Globalisierung darstellen. Zunehmend werden heute die Zutaten in Getränken kritisch hinterfragt. Themen wie Gesundheit oder enthaltene Kalorien wird ein viel größerer Stellenwert beigemessen. Der Konsum der Zukunft wird sich in mehrfacher Hinsicht verändern: Er wird bewusster, situativer und noch stärker an den ganz persönlichen Bedürfnissen ausgerichtet werden – dies insbesondere bei den Themen Essen und Trinken. Bei der Herstellung von Getränken und beim Vertrieb wird man dieser Entwicklung nur durch Innovationskraft und ein hohes Maß an Flexibilität begegnen können.

Ein Unternehmen, das nun schon in der dritten Generation als Getränkefachgroßhandel Kompetenz sowohl im Angebot, bei der Beratung als auch im Vertrieb von Getränken verschiedenster Art hat, ist die Firma Getränke Damke aus Nienstädt. Als Firmengründer Heinz Damke sich 1952 in dem kleinen Ort Meinfeld bei Stadthagen selbstständig machte und begann, Getränke zu verkaufen, konnte er wohl kaum ahnen, dass das Unternehmen heute, nur zwei Generationen später, als Fachgroßhandel gut 50 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz bieten wird. Als „Heinz Damke Bierverlag & Mineralwasserfabrik“ wurde schon damals Bier verschiedenster Brauereien abgefüllt und vertrieben. Bis zum Jahr 1972 wurde sogar eine eigene Limonade (HEDA) produziert.





Hans-Harm Damke war schon als Kind im elterlichen Betrieb tätig. Nach einer abgeschlossenen Bankausbildung stieg er 1977 in das Familienunternehmen ein und übernahm es dann schließlich 1996 von seinem Vater. Seinem unternehmerischen Weitblick und seinem Tatendrang ist es zu verdanken, dass neue Kooperationen mit regionalen Händlern geschlossen werden konnten und so das Unternehmen kontinuierlich gewachsen ist. Durch einen Neubau in Nienstädt, der heutigen Firmenzentrale, wurde die strategisch günstige Lage zwischen Stadthagen und Bückeburg gefestigt. Die Nähe zu Steinhude, Nienburg, Minden und Hameln war eine gute Wahl. Durch Kundennähe, Service und Qualität hat sich das Unternehmen Getränke Damke mithilfe vieler langjähriger Mitarbeiter in den letzten Jahren und Jahrzehnten einen festen Kundenstamm in dieser Region aufgebaut, der durch eine enge und freundschaftlich gelebte Kundenbeziehung geprägt wird.

Viele Kunden zählen schon seit über 30 Jahren zum Kundenstamm und man pflegt überwiegend ein freundschaftliches „Du“. Man kennt sich so gut, dass die für die Belieferung notwendige Logistik präzise und zuverlässig funktioniert und Fehllieferungen oder Warenengpässe beim Kunden nahezu ausgeschlossen sind. Über 60 Prozent des Umsatzes werden durch den Bereich Fachgroßhandel für die Gastronomie, für Kantinen, Kioske, Büros, Vereine und Veranstaltungen, aber auch mit Privatkunden erwirtschaftet. Durch kurze Wege zum Kunden kann man sehr schnell, auch außerhalb regulärer Öffnungszeiten, reagieren und rundum perfekten Service liefern. So ist es selbstverständlich, dass kein Kunde fürchten muss, im Notfall allein zu sein.

Technische Hilfe und Notdienst am Wochenende – egal ob es eine defekte Dichtung bei einer Zapfanlage ist oder ein paar Fässer Bier fehlen – sind bei Getränke Damke ein Teil des unternehmerischen Selbstverständnisses. Auch Hans Christian Damke, die dritte Generation, hat nach seiner Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann in einem privaten Getränkefachgroßhandel in Bremen und einem anschließendem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Göttingen als Geschäftsführer und Gesellschafter den Weg in das Familienunternehmen gewählt. Neben dem Getränke-Fachgroßhandel werden sieben Getränkefachmärkte in Stadthagen, Bückeburg, Hagenburg, Rehren, Lindhorst, Stemmen und in Nienstädt betrieben, die eine reichhaltige Auswahl auch ausgefallener Getränkespezialitäten vorhalten. So ist z. B. die Nachfrage nach hochwertigen Spirituosen im Bereich Gin und Rum in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Auch der Whisky-Trend ist ungebrochen. Hier scheint sich neben kanadischem Whisky amerikanischer Straight Bourbon Whisky immer mehr zu etablieren. Dabei geht es fast ausschließlich um den feinen Geschmack – die Aromen, die ein richtig guter Gin, Rum oder Whisky zu entwickeln vermag. Hans Christian Damke hat diesen Trend frühzeitig erkannt und ist stolz, mit seinem hervorragenden Angebot und der im Unternehmen aufgebauten Fachkompetenz ein Alleinstellungsmerkmal aufgebaut zu haben.





Die Geschäftsführer Hans-Harm und Hans Christian Damke

Die Herausforderung, bei zwei Generationen in leitender Funktion die Balance zwischen Tradition und Moderne, zwischen Festhalten an Bewährtem und der notwendigen Erneuerung im Unternehmen zu finden, ist sicher nicht immer einfach. Wenn sich Veränderungen im Umfeld abzeichnen, ist Abwarten eine Strategie, aber nicht immer die Beste, darin sind sich auch Hans-Harm Damke und Hans Christian Damke einig. So haben viele Schaumburger in der jüngsten Vergangenheit aufmerksam das Hoffen und Bangen um das Schaumburger Bier verfolgt, das schließlich doch mit der Insolvenz der Schaumburger Privaten Braumanufaktur GmbH für Betroffenheit in der Region sorgte. Die Spekulationen über den weiteren Werdegang waren in den letzten Wochen und Monaten in aller Munde. Es schien so, als sei Hopfen und Malz für das traditionsreiche und beliebte Schaumburger Bier für immer verloren.

Für Hans-Harm und Hans Christian Damke war es eine Herzensangelegenheit, zumindest die Marke am Leben zu halten. Hierzu musste man natürlich aktiv werden und ausloten, welche Möglichkeiten für einen Fortbestand überhaupt gegeben sind und welche Konstellationen nachhaltig erfolgversprechend sind. Hierzu war eine genaue Analyse des gesamten Prozesses, von den Zutaten über die Produktion bis zum Vertrieb notwendig. Schnell musste festgestellt werden, dass eine wirtschaftliche Produktion des Bieres am bisherigen Standort in Stadthagen nicht zu realisieren war. Durch eine Übereinkunft mit der Schaumburger Brauerei GmbH & Co. KG konnten jedoch die Markennutzungsrechte und die traditionelle Rezeptur übernommen werden. Die eigens dafür gegründete „Schaumburger Getränke Logistik GmbH

Nienstädt“ mit Hans-Harm und Hans Christian Damke als Geschäftsführer wird den zukünftigen Vertrieb der Marke Schaumburger übernehmen. Die Produktion der Biere erfolgt in der Gräflich zu Stolberg'schen Brauerei Westheim GmbH. Diese kleine Brauerei überzeugt seit mehr als 150 Jahren durch ihre Qualität und handwerkliche Braukunst. Natürlich werden bei der Stolberg'schen Brauerei auch alle Biere streng nach dem deutschen Reinheitsgebot unter Verwendung feinsten Hopfensorten und quellfrischem Brauwasser gebraut. Sie ist mit 60.000 Hektolitern Jahresausstoß eher klein und in etwa doppelt so groß wie die Schaumburger Brauerei, die es auf eine Menge von 25.000 Hektolitern brachte. Zum Vergleich: Die weltgrößte Brauerei Anheuser Busch InBev aus Belgien bringt es mit Marken wie Budweiser, Beck's, Franziskaner Weißbier, Hasseröder, Diebels oder Gilde auf sagenhafte 353 Millionen Hektoliter. Man darf hier sicher die Frage stellen, inwieweit bei solchen Mengen der Geist, die Identität der jeweiligen ursprünglichen Marke wirklich noch erlebbar ist oder ob dieser zwischenzeitlich im Mainstream des industriell produzierten Einheitsbieres untergegangen ist. Blindverkostungen der großen Biersorten haben selbst Experten Schwierigkeiten bereitet, Unterschiede zu erkennen und diese den Marken zuzuordnen.





Die Firma Damke verdient mit ihrem Engagement für das traditionsreiche Schaumburger Bier größtes Lob und Anerkennung, denn nur so konnte die sicherlich mit vielen Emotionen verbundene Marke vor dem Verschwinden bewahrt werden. Es bleibt zu hoffen, dass Gastronomen, Vereine und Privatleute dem neuen Konzept und dem alten, neuen Schaumburger Bier Vertrauen schenken.

Aktuell gibt es einen klaren Trend weg vom Einheitsbier oder von der Einheitslimonade. Craft Beer, handwerklich, meist von kleinen Brauereien hergestelltes Bier, liegt immer mehr im Trend gegenüber den „Fernseh-bieren“, die in riesigen Mengen hergestellt werden. So werden in kleinen Mikrobrauereien meist von jüngeren, innovativen Braumeistern viele neue Geschmacksrichtungen kreiert oder wiederentdeckt. Sie tragen klangvolle Namen wie z. B. „Hopfenstopfer“, „Pale Ale“, „Indian Ale“ oder „Höllensud“. Wenn auch viele es nicht vermuten, diese Biere werden ebenfalls unter Beachtung des mittlerweile 500 Jahre alten Deutschen Reinheitsgebotes gebraut. Die Anteile und die Qualitäten der Zutaten und letztlich auch das Ergebnis unterscheidet sich jedoch erheblich von dem, was wir gewöhnlich unter Bier verstehen. Nicht selten wird der zehnfache Hopfenanteil gegenüber einem Standardpils verwendet. Es gibt hochwertige Hopfensorten, die haben z. B. von sich aus eine leichte Zitrusnote, andere duften nach Beeren oder sogar nach Schokolade. Wie beim Wein lassen sich so die feinen Aromen später genau herauschmecken und sorgen für neue, ungeahnte Geschmackserlebnisse. Ist in ein paar Jahren Bier der neue Wein? Schon heute gibt es Biersommeliere, die in speziellen Kursen oder auf Veranstaltungen Bierverkostungen durchführen, die einer Weinprobe in nichts nachstehen.

Auch bei den alkoholfreien Getränken wird immer mehr Wert auf Bio, Fair Trade und Nachhaltigkeit gelegt. Als Beispiel kann die wieder neu ins Leben gerufene Marke „Anjola“ genannt werden, die für Direktsaft ohne Zusatzstoffe, klassische Ananas-Mehrweg-Flaschen in Kunststoffkisten aus recyceltem Kunststoff, vegan, Fair Trade und bei der Produktion ausschließlich mit regenerativer Energie hergestellte Limonade steht.

Hans Christian Damke hat sich klare Ziele für die Zukunft seiner doch erheblich von Branchentrends geprägte Firma gesetzt. So ist ein elektronisches Bestellsystem für die Kunden aus Gastronomie und Handel ebenso geplant wie ein umfangreicher Onlineshop für den Privatkunden, ohne dass auf Service und Beratung verzichtet werden muss. Das Thema Multi-Channel-Marketing wird so auch im Getränkehandel unverzichtbar.

Hans Christian Damke über die Volksbank Hameln-Stadthagen:

„An der Volksbank schätze ich besonders, dass sie stets ein offenes Ohr für unsere Belange hat und uns mit ihren qualifizierten und freundlichen Mitarbeitern lösungsorientiert unterstützt. Für mich eine Bank mit gelebter Kundennähe!“





Jahresabschluss

(ohne Anhang)

Der vorliegende Geschäftsbericht dient zur Information unserer Mitglieder, Kunden und Geschäftsfreunde, ohne dass wir eine satzungsmäßige Verpflichtung hierzu haben.

Der Genossenschaftsverband e.V. hat den laut gesetzlicher Vorgaben erstellten Jahresabschluss sowie den Lagebericht geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der vollständige Jahresabschluss einschließlich Bestätigungsvermerk wird – nach Feststellung durch die Vertreterversammlung – im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Im Jahresabschluss wurden bei der Ermittlung von gerundeten Beträgen (volle EUR oder TEUR) die kaufmännischen Rechenregeln beachtet. Korrespondierende Summen wurden ungerundet berechnet und danach das jeweilige Ergebnis gerundet.



Unsere neu geschaffenen Beraterräume in der Hauptstelle Stadthagen

Aktivseite	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			8.517.072,13		9.547
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	30.847.960,53		30.847.960,53		12.287 (12.287)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	39.365.032,66	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		0,00		0 (0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			12.820.178,27		34.441
b) andere Forderungen			38.443.977,63	51.264.155,90	38.788
4. Forderungen an Kunden				556.192.667,24	527.191
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert Kommunalkredite	59.639.136,62 8.979.679,76				(66.379) (7.806)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00			0 (0)
ab) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	0,00	0,00		0 (0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	30.542.823,13	30.542.823,13			0 (0)
bb) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	332.535.143,61	366.476.096,93	397.018.920,06		495.774 (463.304)
c) eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag	0,00		0,00	397.018.920,06	0 (0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				90.549.154,92	23.982
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			32.330.188,82		30.748 (889)
darunter: an Kreditinstituten	950.394,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			6.451.361,52	38.781.550,34	7.104 (6.402)
darunter: bei Kreditgenossenschaften	6.401.650,00				(0)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				21.437.521,56	21.417
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				99.988,50	124 (124)
darunter: Treuhandkredite	99.988,50				
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			20.862,00		12
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	20.862,00	0
12. Sachanlagen				25.595.721,87	17.558
13. Sonstige Vermögensgegenstände				3.957.676,01	5.128
14. Rechnungsabgrenzungsposten				3.022.294,25	1.887
Summe der Aktiva				<u>1.227.305.545,31</u>	<u>1.225.988</u>

Passivseite	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			265,02		5.687
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			218.841.826,76	218.842.091,78	242.599
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist					
aa) von drei Monaten	356.853.178,94				323.044
ab) von mehr als drei Monaten	15.031.857,15	371.885.036,09			67.849
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	455.362.158,31				410.912
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	42.614.520,20	497.976.678,51	869.861.714,60		44.855
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			95.119,25		143
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	95.119,25	0
darunter: Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				99.988,50	124
darunter: Treuhandkredite	99.988,50				(124)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.233.424,95	1.286
6. Rechnungsabgrenzungsposten				30.099,22	61
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			14.839.694,00		13.226
b) Steuerrückstellungen			915.600,00		287
c) andere Rückstellungen			2.817.659,95	18.572.953,95	2.669
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genusssrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				25.350.000,00	21.750
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			12.862.133,10		13.143
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	22.550.000,00				22.200
cb) andere Ergebnisrücklagen	55.150.000,00	77.700.000,00			53.050
d) Bilanzgewinn		2.658.019,96	93.220.153,06		3.103
Summe der Passiva				<u>1.227.305.545,31</u>	<u>1.225.988</u>

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	16.333.097,41				14.677
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	16.333.097,41		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		48.854.482,15	48.854.482,15		40.664
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		21.765.468,58			24.085
b) festverzinslichen Wertp. und Schuldbuchforderungen		10.986.690,23	32.752.158,81		13.196
2. Zinsaufwendungen			6.248.238,55	26.503.920,26	8.758
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			989.683,86		498
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			933.480,42		712
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	1.923.164,28	120
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5. Provisionserträge			10.196.880,23		9.951
6. Provisionsaufwendungen			825.605,08	9.371.275,15	862
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				1.907.250,12	1.680
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		10.250.906,43			10.086
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		2.391.810,38	12.642.716,81		2.354
darunter: für Altersversorgung	651.300,00				(638)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			8.369.421,56	21.012.138,37	8.207
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.521.445,45	1.599
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				3.056.121,25	2.663
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			2.380.785,73		1.107
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-2.380.785,73	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			634.788,93	634.788,93	12
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				218.192,76	46
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				12.151.715,18	14.573
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			5.837.292,22		4.666
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			57.178,16	5.894.470,38	56
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				3.600.000,00	6.750
25. Jahresüberschuss				2.657.244,80	3.102
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				775,16	1
				2.658.019,96	3.103
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				2.658.019,96	3.103
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				2.658.019,96	3.103



Blick in unsere neu geschaffenen Beraterräume in der Hauptstelle Hameln

Lagebericht

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Im Jahr 2015 setzte sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland fort. Trotz der Wachstumsschwäche in den Schwellenländern und der erneuten Zuspitzung der griechischen Schuldenkrise in den Sommermonaten blieb die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hierzulande robust aufwärtsgerichtet. Den ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 1,7 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Der Zuwachs fiel damit geringfügig stärker aus als in 2014 (+1,6 %) und deutlich stärker als in den Jahren 2012 und 2013 (+0,4 % bzw. +0,3 %). Das Wirtschaftswachstum vollzog sich im Jahresverlauf vergleichsweise stetig. Die vierteljährlichen Veränderungsdaten des preis-, kalender- und saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts zeigten im Vergleich zu früheren Jahren nur wenige Schwankungen. Der wichtigste Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums waren erneut die Konsumausgaben. Die Anlageinvestitionen und der Außenhandel trugen demgegenüber weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei.

Die privaten Konsumausgaben sind im bisherigen Verlauf des Konjunkturaufschwungs dynamischer gestiegen als in früheren Zyklen. Sie expandierten in 2015 um 1,9 % und damit so kräftig wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Maßgeblich hierfür waren neben der bereits seit einiger Zeit nach oben gerichteten Beschäftigungs- und Tariflohnentwicklung auch Sonderfaktoren wie die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 EUR je Arbeitsstunde und die Kaufkraftgewinne durch den niedrigen Ölpreis. Darüber hinaus gingen von der starken Zuwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland Nachfrageimpulse aus. Die Konsumausgaben des Staates (+2,4 %) legten noch stärker zu als der Privatkonsum. Hier führten unter anderem die Personal- und Sachkosten zur Betreuung, Unterbringung und Integration der Flüchtlinge zu Mehrausgaben.

Angesichts der nach wie vor hohen Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik insbesondere in Griechenland und im Euroraum als Ganzes blieb der Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen (+4,8 %) in 2015 erneut hinter den Wachstumsraten vergangener Aufschwungphasen zurück.

Ungeachtet der schwächeren Entwicklung in den Schwellenländern konnten die Exporte (+5,4 %) der deutschen Wirtschaft spürbar ausgeweitet werden. Hierzu dürfte auch der Rückgang des Euro-Wechselkurses beigetragen haben, der die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Exportgüter auf den ausländischen Märkten tendenziell verbesserte. Die Importe (+5,8 %) nach Deutschland stiegen allerdings aufgrund der hohen Binnennachfrage ebenfalls merklich. Der Außenhandel als Ganzes trug daher lediglich mit 0,2 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

In Hinblick auf die Staatsfinanzen entspannte sich die Lage weiter. Sprudelnde Einnahmen im Zuge des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus, der vielfach kräftig steigenden Bruttoverdienste und der günstigen Konsumkonjunktur standen weniger deutlich expandierenden Ausgaben gegenüber. Entlastend wirkten zudem die Erlöse durch eine Versteigerung von Mobilfunk-Lizenzen. Allerdings waren wegen der Flüchtlingsmigration auch ungeplante Mehrausgaben zu tätigen. Insgesamt konnte die öffentliche Hand das Jahr zum zweiten Mal in Folge mit einem Überschuss abschließen. Der staatliche Finanzierungssaldo ist in Relation zum Bruttoinlandsprodukt von 0,3 % in 2014 auf 0,6 % in 2015 gestiegen. Die Schuldenstandsquote gab hingegen im Vergleich zum Vorjahr von 74,9 % auf 71,6 % nach.

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 abermals in einer guten Grundverfassung. Allerdings hat sich der Beschäftigungsaufbau angesichts der Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns und der für einen bestimmten Personenkreis eingeführten abschlagsfreien Rente mit 63 im Vorjahresvergleich etwas verlangsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2015 um 329.000 auf 43,0 Mio. gestiegen, nachdem sie 2014 um 375.000 zugelegt hatte. Positiv zu vermelden ist auch, dass die Arbeitslosigkeit weiter zurückging. So ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 104.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen gesunken, was einer Arbeitslosenquote von 6,4 % entspricht.

Die Inflationsrate ist in Deutschland von 0,9 % in 2014 auf niedrige 0,3 % in 2015 gesunken. Ausschlaggebend hierfür war der Preisverfall bei Rohöl, der nach einer vorübergehenden Stabilisierungsphase in den Frühjahrsmonaten zum Jahresende abermals an Fahrt aufnahm. Die Energiepreise haben sich im Jahresdurchschnitt um deutliche 7,0 % verbilligt und für sich genommen die Inflationsrate um 0,7 Prozentpunkte vermindert. Für Nahrungsmittel (+0,8 %) und Dienstleistungen (+1,2 %) mussten die Verbraucher allerdings etwas mehr Geld aufwenden als im Vorjahr.

Die großen Notenbanken waren in 2015 die Taktgeber an den Finanzmärkten. Neben schwankenden Konjunktur- und Inflationserwartungen waren es vor allem die Notenbanken aus Nordamerika, Westeuropa und Ostasien, die die entscheidenden Impulse an den internationalen Finanzmärkten gaben. Im Zentrum standen dabei die Lockerung der Geldpolitik im europäischen Währungsraum und China sowie die diesen geldpolitischen Entscheidungen diametral gegenüberstehende Zinswende in den USA. Nachdem in den ersten Monaten noch der Streit zwischen Griechenland und der Euro-Gruppe über das griechische Reformprogramm und milliardenschwere Finanzhilfen für Unruhe an den Finanzmärkten gesorgt hatte, fanden die Probleme um das hochverschuldete Griechenland im weiteren Jahresverlauf ein nachlassendes Echo an den Märkten. Ausschlaggebend hierfür war zum einen die spürbar moderatere Politik der griechischen Regierung unter dem durch Neuwahlen im Amt bestätigten Regierungschef Alexis Tsipras. Zum anderen beruhigte die Einigung zwischen Griechenland und den übrigen Euro-Staaten auf weitere Hilfszahlungen und ein Reformprogramm die Märkte. In der zweiten Jahreshälfte nahmen hingegen die Spekulationen über die konjunkturellen Probleme der Schwellenländer zu. Dabei geriet in besonderem Maße die Abschwächung der Konjunktur in China in den Fokus von Anlegern und Investoren. Die bewaffneten Auseinandersetzungen in der Ostukraine und in Syrien sorgten hingegen nur vorübergehend für Verunsicherung an den Märkten.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die ohnehin schon expansiven geldpolitischen Rahmenbedingungen für den Euroraum im vergangenen Jahr noch einmal gelockert. Gleich auf seiner ersten geldpolitischen Sitzung im Januar 2015 beschloss der EZB-Rat ein Programm zum Ankauf von Vermögenswerten. Im Zuge dieser quantitativen Lockerung begann die EZB ab März 2015 unter Einrechnung der bereits beschlossenen Aufkaufprogramme jeden Monat Wertpapiere im Wert von 60 Mrd. EUR am Sekundärmarkt zu kaufen. Ziel des

Programmes ist die Erhöhung der Inflation hin zum mittelfristigen Ziel der EZB von unter, aber nahe 2 %.

Die US-amerikanische Zentralbank (Fed) hat im vergangenen Jahr die zinspolitische Wende eingeleitet. Allerdings mussten sich die Finanzmärkte bis zum Jahresende gedulden. Ranghohe Notenbankvertreter hatten zwar ab dem Frühjahr immer wieder Spekulationen über eine frühere Zinswende an den Märkten provoziert. Die schwächere Konjunktur in den Schwellenländern sowie eine niedrig bleibende Inflation veranlassten allerdings die Fed, die Anhebung des Zinses hinauszuzögern. Erst im Dezember beschloss der für die geldpolitischen Beschlüsse zuständige Offenmarktausschuss, der bereits in 2014 den breiten Aufkauf von Anleihen eingestellt hatte, die erste Zinsanhebung seit Juni 2006. Der Ausschuss erhöhte den Zielbereich des US-Leitzinses um 25 Basispunkte auf 0,25 bis 0,50 %. Damit endete nach sieben Jahren die faktische Nullzinspolitik der Federal Reserve.

Der Euro hat in 2015 das zweite Jahr in Folge Kursverluste gegenüber dem US-Dollar hinnehmen müssen. Ausschlaggebend für die schwache Entwicklung des Außenwertes des Euro gegenüber der US-Währung war in erster Linie das Auseinanderdriften der Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks. Während die EZB für den europäischen Währungsraum einen noch expansiveren geldpolitischen Kurs einschlug, stimmte die Federal Reserve die US-Wirtschaft im Jahresverlauf auf eine restriktivere Zinspolitik ein, auf die sie im Dezember 2015 die Zinswende folgen ließ. Die größten Verluste musste der Euro mit Beginn der quantitativen Lockerung im Euroraum hinnehmen. Bis Mitte März fiel der Euro-Dollar-Kurs auf 1,05 US-Dollar. Im weiteren Jahresverlauf spiegelte der Dollarkurs des Euro die sich stetig ändernden geldpolitischen Erwartungen dies- wie jenseits des Atlantiks wider. Der Euro-Dollar-Kurs schwankte dabei zwischen 1,05 und 1,15 US-Dollar. Zum Jahresende notierte der Euro-Dollar-Kurs bei 1,09 US-Dollar und damit 12 Cent niedriger als zum Vorjahresultimo.

Der DAX hat das Jahr 2015 mit einem deutlichen Jahresplus beendet. Aktien waren insbesondere im ersten Jahresquartal gefragt. Sie profitierten dabei besonders von der erneuten Lockerung der Geldpolitik im Euroraum und einem zunehmenden Konjunkturoptimismus für den Euroraum. Bis Mitte April stieg der deutsche Leitindex auf ein neues Allzeithoch von knapp 12.500 Punkten, das er aber im weiteren Jahresverlauf nicht erfolgreich verteidigen konnte.

Zu sehr trübten sich Konjunkturerwartungen weltweit ein. Zudem drückten Spekulationen über eine kurz bevorstehende Zinswende in den USA die Kurse. Bis zum Ende des dritten Quartals gab der DAX seine kompletten Gewinne aus dem Frühjahr wieder ab. Erst im letzten Jahresquartal konnte der Deutsche Aktienindex wieder zulegen. Getrieben wurde die Nachfrage nach Aktien dabei von der Aussicht auf eine weitere geldpolitische Lockerung im Währungsraum. Zu einer eindeutigen Jahresendrally im Dezember 2015 kam es aber angesichts der Zinswende in den USA und der lebendig gebliebenen Sorge um die chinesische Wirtschaft nicht mehr. Der DAX beendete das Jahr bei einem Stand von 10.743 Punkten. Das waren 9,6 % mehr als zum Vorjahresresultimo.

2. Wirtschaftliche Entwicklung in unserer Region

Die Wirtschaft hat sich in unserem Geschäftsgebiet 2015 weiter positiv entwickelt. Die Arbeitslosenquote betrug Ende 2015 im Gebiet der Agentur für Arbeit in Hameln, zu dem die Landkreise Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Holzminden gehören, 6,7 % nach 7,0 % Ende 2014. Die Arbeitslosigkeit ist damit gegenüber dem Vorjahr um 489 Personen auf 12.859 Arbeitslose zurückgegangen.

In unserer Wirtschaftsregion konnte von den niedrigen Zinsen erneut das Bauhauptgewerbe in besonderem Maße profitieren, auch wenn sich die Immobiliennachfrage und -preisentwicklung stark nach Mittelzentren und ländlichem Raum unterscheiden. Die Region bietet insgesamt ein sehr attraktives Wohnumfeld für Familien, die beruflich in Städte wie Hannover pendeln – auch das Thema Neubau erfreut sich wieder zunehmender Beliebtheit. Spürbar steigend ist zudem der Erwerb nicht selbstgenutzter Immobilien als Teil der Vermögensstruktur und Altersvorsorge.

3. Entwicklung der Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

	Berichtsjahr	2014	2013	2012	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bilanzsumme	1.227.306	1.225.988	1.170.231	1.139.505	1.117.971
Außerbilanzielle Geschäfte*)	66.562	55.885	55.399	49.071	42.360

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme in Höhe von 1,227 Mrd. EUR haben wir im vergangenen Jahr bewusst nahezu auf Vorjahresniveau gehalten – unsere Eigenanlagen mit Blick auf die Zinssituation also zurückgefahren.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2014	2013	2012	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Kundenforderungen	556.193	527.191	511.568	505.907	488.497
Wertpapieranlagen	487.568	519.756	490.631	466.560	416.597
Forderungen an Banken	51.264	73.229	94.745	99.312	133.679
Handelsbestand	0	0	0	0	5.635

Unser Kreditneugeschäft in 2015 hat das beste Ergebnis seit 10 Jahren erreicht. Trotz Sondertilgungen von 26,4 Mio. EUR ist es uns gelungen, ein Kreditwachstum von 5,5 % zu erzielen. Das Kundenkreditvolumen wuchs um 29 Mio. EUR auf 556,2 Mio. EUR.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2014	2013	2012	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bankrefinanzierungen	218.842	248.286	226.223	203.834	194.736
Kundengelder	869.862	846.662	822.911	821.203	812.613
Spareinlagen	371.885	390.894	409.821	429.831	450.468
täglich fällige Einlagen	455.362	410.913	360.979	328.368	303.777
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	42.615	44.855	52.111	63.004	58.368
verbriefte Verbindlichkeiten	95	143	190	238	587

Seit einigen Jahren halten Kunden einen Großteil ihrer Vermögensanlagen im kurzfristigen Bereich, trotz niedrigster Zinsen für Tagesgelder und Spareinlagen. Mittlerweile ist die Hoffnung auf deutliche Zinsanhebungen längst vergangen. In 2015 konnten wir erkennen, dass unsere Beratungen zur Vermögensstruktur mit mehr Diversifikation zunehmend auf offene Ohren bei den Kunden stoßen. So hat im Jahr 2015 trotz des Zuwachses im bilanziellen Einlagenbereich ein sehr reges Interesse an Wertpapieranlagen bestanden – überwiegend an Investmentfonds, aber auch im Bereich direkter Aktiengeschäfte.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2014	2013	2012	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	1.067	995	880	982	1.009
Vermittlungserträge	3.711	3.623	3.511	3.394	3.402
Erträge aus Zahlungsverkehr	4.745	4.686	4.636	3.992	3.977

Die Erträge im Dienstleistungsgeschäft haben sich weiter gut entwickelt und tragen zur Stabilisierung der Ertragslage bei.

Investitionen

	Berichtsjahr	2014	2013	2012	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Sachanlagen	25.596	17.558	16.246	14.308	15.332
Beteiligungen, Geschäftsguthaben und Anteile an verbundenen Unternehmen	60.219	59.270	28.399	26.040	25.955
Gesamt	85.815	76.828	44.645	40.348	41.287

Die Sachanlagen erhöhten sich durch zwei im Bau befindliche Renditeimmobilien. Im Bereich der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgten Ersatzbeschaffungen im üblichen Rahmen.

Die Erhöhung der Beteiligungen erfolgte im Wesentlichen durch die Kapitalerhöhungen bei der Norddeutschen Genossenschaftlichen Beteiligungs-AG, bei der R+V Versicherung AG, bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie durch Einbringung von Fiducia & GAD IT Aktien in die GAD Beteiligungs GmbH & Co. KG.

Vor dem Hintergrund der Diversifizierung der Erträge durch Renditeimmobilien sind in den Städten Bremen, Leipzig und Nienburg durch Tochterunternehmen entsprechende Immobilien in 2014 erworben bzw. errichtet worden, deren Mieterträge zukünftig die Ertragslage verstetigen sollen.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende beschäftigte die Volksbank Hameln-Stadthagen eG 142 Vollzeit- und 51 Teilzeitmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie 31 Auszubildende. Die Anzahl der Auszubildenden entspricht einer Ausbildungsquote von 13,84 %. 4 Mitarbeiterinnen befanden sich in Mutterschutz und Elternzeit.

Um auch weiterhin eine bedarfsgerechte und kompetente Beratung und Betreuung unserer Mitglieder und Kunden zu gewährleisten, messen wir der gezielten Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter große Bedeutung bei. Da in den nächsten drei Jahren einige Mitarbeiter in den Ruhestand gehen, bauen wir bereits viele junge Kräfte zur Nachfolge auf. Dabei investieren wir kräftig in die Weiterqualifikation unserer Mitarbeiter, 992 Schulungstage kamen im Jahr 2015 zusammen.

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihr Engagement, ihre Leistungsbereitschaft und ihre Flexibilität. Diese Stärken unseres Mitarbeiter-teams sind auch zukünftig Garant für Service und Beratungskompetenz zum Wohle unserer Kunden.

Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

II. Darstellung der Lage sowie der Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken wird vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft immer wichtiger. Wir verstehen dies daher als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Bereiche berichten direkt dem Vorstand.

Mit unseren Grundsätzen der Gesamtbanksteuerung wurden unternehmenspolitische Ziele und Strategien der Bank formuliert. Die Inhalte der strategischen Planung werden im Rahmen der operativen Planung in Maßnahmen umgesetzt. Grundlage der Messung und Steuerung der Risikolage der Bank ist die Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials und die Bestimmung von Risikobudgets für das Adress- sowie das Marktpreis- und Immobilienrisiko.

Zur Handhabung des Kreditrisikomanagements wurde eine Leitlinie aufgestellt, die auch risikopolitische Grundsätze zur Ausrichtung des Kreditgeschäftes beinhaltet. Zins-, Währungs- und Kursrisiken werden durch ein Controlling- und Managementsystem überwacht.

Im Rahmen der festgelegten periodisierten Berichterstattung wird der Vorstand regelmäßig über die Risikolage der Bank unterrichtet. Die Adress- sowie die Marktpreis- und Immobilienrisiken bewegen sich im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzung und der bankindividuellen Tragfähigkeit.

1. Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns klar auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Mitglieder in allen Finanzierungs- und Vermögensanlagenfragen sicherstellt.

Die Entwicklung unserer Bank planen und steuern wir mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen. Die Ausgestaltung unserer Limitsysteme ist an der Risikotragfähigkeit unseres Hauses ausgerichtet. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit der Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsbwicklung sichergestellt.

Risikomanagementziele und -methoden

Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Die für das Risikocontrolling zuständigen Bereiche berichten direkt dem Vorstand. Die Interne Revision überwacht durch regelmäßige Kontrollen die vorhandenen Abläufe.

Zur Steuerung und Bewertung der Risiken nutzt die Volksbank Hameln-Stadthagen eG die vom Rechenzentrum angebotenen und im genossenschaftlichen FinanzVerbund üblichen EDV-gestützten Systeme; diese finden auch Berücksichtigung bei der Chancenbewertung. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen sind Verlustobergrenzen für unterschiedliche Risikoarten definiert, an denen wir u. a. unsere geschäftspolitischen Maßnahmen ausrichten. Die Risikotragfähigkeit ermitteln wir auf Basis der bilanziellen Eigenkapitalbestandteile.

Unser Haus unterscheidet zwischen Adress-, Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Währungs-, sonstige Preisrisiken), Liquiditäts-, operationellen und Immobilienrisiken (Leerstandsrisiken).

Adressrisiken

Für das Kundenkreditgeschäft haben wir unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken eine Strategie zur Ausrichtung des Kreditgeschäftes festgelegt. Die Ermittlung struktureller Kreditrisiken (Adressrisiken) basiert auf der Einstufung aller Kreditnehmer in Bonitätsnoten bzw. Ratingklassen nach bankinternen Beurteilungskriterien. Die Einstufungen werden regelmäßig überprüft. Neben einem umfangreichen System von Strukturlimiten kommt ein Kreditportfoliomodell zur Anwendung. Die Ergebnisse werden in die Gesamtbanksteuerung einbezogen, dadurch sollen Risiken frühzeitig erkannt und Steuerungsimpulse generiert werden. Unsere Analysen geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Bonitäten, Ratingklassen und Sicherheiten.

Die Steuerung der Adressrisiken im Bereich der Eigenanlagen ist in unserer Geschäfts- und Risikostrategie für Handelsgeschäfte geregelt. Basierend auf unserer Risikotragfähigkeit trifft die Strategie Aussagen zur Emittenten- und Kontrahentenstruktur, zu den Produkten und den für uns relevanten Märkten. Den Adressrisiken in unseren Wertpapieranlagen begegnen wir zudem dadurch, dass wir grundsätzlich keine Papiere außerhalb des Investment Grade Ratings erwerben.

Die mit den Eigenanlagen verbundenen Risiken werden anhand verschiedener Szenarien gemessen. Hier kommen ebenfalls ein umfangreiches System von Strukturlimiten sowie ein Kreditportfoliomodell zur Anwendung.

Marktpreisrisiken

Zur Überwachung der Auswirkungen der allgemeinen Zins-, Währungs- und Kursrisiken auf unsere Wertpapiere haben wir ein Controlling- und Managementsystem eingesetzt.

Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände monatlich unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Darüber hinaus analysieren wir monatlich die potenziellen Verlustrisiken aus möglichen künftigen Zins- und Kursänderungen.

Wir haben sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial dieser Geschäfte haben wir durch ein bankinternes Limitsystem und Kontrahentenlimite begrenzt.

Die Zinsänderungsrisiken/-chancen messen wir regelmäßig mit Hilfe einer dynamisierten Zinselastizitätsbilanz. Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen rollierend für 12 Monate ermittelt. Nach abgestuften Entwicklungsszenarien haben wir für die möglichen Ergebnisbeeinträchtigungen Limite vorgegeben, deren Überschreiten die Anwendung bestimmter Maßnahmen auslöst.

Ungedeckte Währungsbestände führen wir nur in Form von Sortenbeständen, die als unwesentlich einzustufen sind. Für die Devisengeschäfte mit unseren Kunden bestehen jeweils entsprechende Gegengeschäfte mit der Zentralbank.

Liquiditätsrisiken / Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Liquiditätsverordnung einerseits sowie durch die Liquidity Coverage Ratio (LCR, dt. auch Mindestliquiditätsquote) andererseits begrenzt und gesteuert. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Bei unseren Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren berücksichtigen wir neben Ertrags- vor allen Dingen auch Liquiditätsaspekte. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Finanzverbund bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

Operationelle Risiken

Zur Überwachung der operationellen Risiken pflegt die Volksbank Hameln-Stadthagen eG eine Verlustdatenbank, die regelmäßig Meldungen über eingetretene und potenzielle Schadensfälle registriert. Operationelle Risiken sind z.B. Betriebsrisiken im EDV-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen

Dienstleistern (z. B. im EDV-Bereich oder im Bereich der Rechtsberatung). Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehener Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt.

Sonstige Risiken

Neben den banktypischen Risikoarten berücksichtigen wir auch sonstige Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei dem Risiko aus Immobilien zu Anlagezwecken. Die Wesentlichkeit dieser Risiken wird dabei anlassbezogen bzw. turnusmäßig überprüft.

2. Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG (bis 2013) bzw. Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten (ab 2014) haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

Berichtsjahr	2014	2013	2012	2011
TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	118.570	113.246	104.291	96.181
Haftendes Eigenkapital ²⁾			132.088	124.072
Eigenmittel (Art. 72 CRR) ³⁾	152.887	147.598	-	-
Solvabilitätskennziffer ²⁾	-	-	20,6 %	19,9 %
Harte Kernkapitalquote ^{3) 4)}	14,4 %	14,6 %	-	-
Kernkapitalquote ^{3) 4)}	14,4 %	14,6 %	-	-
Gesamtkapitalquote ³⁾	19,7 %	21,1 %	-	-

1) Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

2) bis 2013

3) ab 2014

4) Übergangsregelung nach Art. 465 CRR für 2014

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR wurden von uns im Geschäftsjahr 2015 gut eingehalten.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von einer Einhaltung der Kapitalquoten bei dem erwarteten Geschäftsvolumenzuwachs sowie durch die geplanten Rücklagenzuführungen und die vorgesehene Einwerbung von Geschäftsguthaben auch zukünftig auszugehen.

Kundenforderungen

Struktur und räumlicher Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichten uns weiterhin eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung unserer Ausleihungen.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen des KWG wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2015 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Durch unsere Liquiditätsplanung konnten wir allen vertretbaren und berechtigten Kreditwünschen unserer Kundschaft entsprechen.

Wertpapieranlagen

Die eigenen Wertpapieranlagen dienen grundsätzlich der Anlage liquider Mittel. Von dem Gesamtvolumen ist der überwiegende Anteil in festverzinslichen Wertpapieren und ein geringer Teil in Anteilen an Investmentfonds, Aktien und Genussscheinen angelegt.

Die Volksbank Hameln-Stadthagen eG hat für die Bewertung ausschließlich auf die Jahresschlusskurse des WM Datenservice (Wertpapiermitteilungen) zurückgegriffen.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2014	2013	2012	2011
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Anlagevermögen	1.600	2.500	2.500	2.500	2.500
Liquiditätsreserve	485.968	517.256	488.131	464.060	414.097

Derivatgeschäfte

Zum Jahresende bestanden Kreditderivate in einem geringen Umfang zur Absicherung von Kundenforderungen.

Zinsänderungsrisiko

Nach den zum 31.12.2015 festgestellten Zinsänderungsrisiken wird die Ergebnisentwicklung nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktzinsveränderungen beeinträchtigt werden.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss der Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2015 war keine Rückstellung zu bilden.

Währungsrisiko

Die bestehenden Währungsrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Sonstige Risiken

Sonstige Risiken bestehen im Zusammenhang mit bankeigenen Immobilien und Beteiligungen zu Anlagezwecken. Hierzu sind geeignete Risikomess- und Steuerungsverfahren implementiert worden.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht.

Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG-Sicherungssystem beigetreten.

3. Finanz- und Liquiditätslage

Die Volksbank Hameln-Stadthagen eG ist in ihrer Finanz- und Liquiditätslage weitestgehend unabhängig vom Interbankengeschäft als Refinanzierungsmöglichkeit, da überwiegend die guten Geschäftsbeziehungen mit den Privat- und Firmenkunden für Liquidität sorgen.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung lag mit 1,9 deutlich über der Mindestgröße von 1,0. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR, dt. auch Mindestliquiditätsquote) lag bei uns über dem Mindestwert von 60 %. Auch künftig wird die Zahlungsfähigkeit gegeben sein.

4. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr TEUR	2014 TEUR	2013 TEUR	2012 TEUR	2011 TEUR
Zinsüberschuss ¹⁾	28.427	29.853	29.436	27.320	24.601
Provisionsüberschuss ²⁾	9.371	9.089	8.788	8.008	8.018
Handelsergebnis	0	0	0	6	-350
Verwaltungsaufwendungen	21.012	20.647	20.864	19.845	19.196
a) Personalaufwendungen	12.643	12.440	12.575	11.688	11.584
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	8.369	8.207	8.289	8.156	7.612
Betriebsergebnis vor Bewertung	14.430	16.111	15.639	14.099	11.785
Bewertungsergebnis	-2.381	1.393	-857	2.763	-1.738
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	12.152	14.573	13.094	8.624	9.961
Steueraufwand	5.894	4.722	4.182	4.112	2.624
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.600	6.750	6.200	2.000	5.000
Jahresüberschuss	2.657	3.102	2.712	2.511	2.337

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

Der Provisionsüberschuss konnte von 9.089 TEUR in 2014 auf 9.371 TEUR, also um 3,1 % gesteigert werden, aufgrund eines regen Interesses an Wertpapieranlagen. Der Zinsüberschuss in Höhe von 28.427 TEUR ist zum Vorjahr aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus weiter rückläufig. Für 2016 wird ein weiterer Rückgang um ca. 2 Mio. EUR erwartet. Deshalb ist es für uns von elementarer Bedeutung, die Verwaltungskosten – also Personal- und Sachkosten – streng auf Kurs zu halten. Bei unveränderter Mitarbeiterzahl liegen wir bei einer Personalkostenquote von 0,99 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) bereits auf einem sehr guten Niveau im Vergleich zu anderen Banken unserer Gruppe. Der wichtige Benchmark-Wert einer Bank, das Betriebsergebnis vor Bewertung, fällt bei der Volksbank Hameln-Stadthagen eG auch für das Geschäftsjahr 2015 mit 1,14 % dBS gut aus. Die 279 Volksbanken und Raiffeisenbanken im Verbandsgebiet des Genossenschaftsverbandes liegen im Durchschnitt bei 1,03 %.

5. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Vermögenslage unseres Hauses ist durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung geprägt. Die gebildeten Wertberichtigungen für die erkennbaren und latenten Risiken in den Kundenforderungen sind angemessen; für erhöht latente Risiken im Kreditgeschäft besteht ein ausreichendes Deckungspotenzial in Form versteuerter Wertberichtigungen.

Die Finanz- und Liquiditätslage entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Die Ertragslage des Berichtsjahres war zufriedenstellend. Aufgrund unserer soliden und risikobewussten Geschäftspolitik sowie der installierten Instrumentarien zur Risikosteuerung und -überwachung bewegen sich die derzeit erkennbaren Risiken der künftigen Entwicklung in einem überschaubaren und für unser Haus tragbaren Rahmen.

Ertragschancen sehen wir für unsere Bank auf der Grundlage unserer Eckwertplanung in der Ausweitung unseres Kreditgeschäftes und in der bedarfsgerechten Beratung unserer Kunden bei der Vermögensanlage. Weiterhin ist es im anhaltenden Margen- und Kostendruck notwendig, Strukturen, Prozesse und Produkte zu optimieren.

III. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

IV. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)

Für die nächsten Geschäftsjahre erwarten wir einen unverändert anhaltenden harten Wettbewerb im Kundengeschäft, für den wir mit unserem Geschäftsmodell und unserer Kunden- und Produktphilosophie gut aufgestellt sind.

Für den Prognosezeitraum von 5 Jahren erwartet die Bank durch die Politik der Europäischen Zentralbank, d. h. durch das Fluten der Märkte mit Liquidität, einen rückläufigen Zinsüberschuss. Durch die Niedrigzinsphase bricht im Passivgeschäft mit unseren Kunden die Zinsmarge weg. Trotz guter Produktivitätsentwicklung werden durch massiv verschärfte administrative Anforderungen aus Verbraucherschutz und Aufsichtsrecht die Verwaltungsaufwendungen im Planungszeitraum relativ stabil bleiben.

Wir rechnen unter Berücksichtigung unserer Anlagenstruktur in den nächsten beiden Jahren mit keinen größeren Belastungen aus den Wertpapieranlagen. Wir werden unsere Anlagen weiter diversifizieren und haben damit begonnen ein Portfolio ausgewählter Immobilien in Ballungsgebieten bzw. größeren Städten aufzubauen, um die Ertragslage während der Niedrigzinsphase in den kommenden Jahren zu stärken.

Ausgehend von einer angemessenen Vermögenslage erwarten wir auch für die Zukunft eine weitere Stärkung unserer Eigenkapitalbasis.

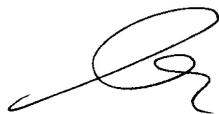
Aufgrund einer unverändert sorgfältigen Finanzplanung sowie der Einbindung unserer Bank in den genossenschaftlichen Finanzverbund gehen wir auch zukünftig von einer geordneten Finanzlage aus.

Die Bank geht im laufenden und in den darauf folgenden Jahren von angemessenen Jahresüberschüssen aus, die eine weitere, den steigenden Anforderungen entsprechende Aufstockung der Eigenmittel erlauben. Die Risiken der künftigen Entwicklung bewegen sich in einem überschaubaren Rahmen.

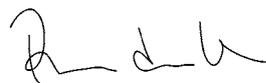
Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass die den Prognosen zugrunde liegenden Annahmen naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet sind und daher die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen von ihnen abweichen können. Insbesondere eine nicht auszuschließende erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise kann einen negativen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität in Europa und Deutschland haben. Die Wachstumsziele der Bank können dadurch beeinträchtigt werden.

Hameln, 4. März 2016
Volksbank Hameln-Stadthagen eG

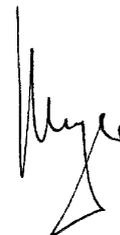
Der Vorstand:



Michael Joop



Nils Bradtmöller



Klaus Meyer



Unsere neue Beraterbox für Kurzberatungen in der Hauptstelle Stadthagen

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 2.657.244,80 – unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 775,16 (Bilanzgewinn von EUR 2.658.019,96) – wie folgt zu verwenden:

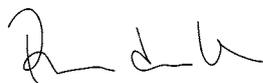
Ausschüttung einer Dividende von 5,00 %	640.390,85 EUR
Zuweisung zu den Ergebnismrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	270.000,00 EUR
b) Andere Ergebnismrücklagen	1.740.000,00 EUR
Vortrag auf neue Rechnung	7.629,11 EUR
	<u>2.658.019,96 EUR</u>

Hamel, 4. März 2016
Volksbank Hameln-Stadthagen eG

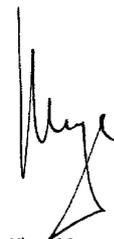
Der Vorstand



Michael Joop



Nils Bradtmöller



Klaus Meyer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat und die Ausschüsse des Aufsichtsrates in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand.

Der vorliegende Jahresabschluss 2015 mit Lagebericht wird vom Genossenschaftsverband e.V. geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2015 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Durch Ablauf der Wahlzeit scheidet in diesem Jahr Herr Bernd Brase, Herr Fritz-Peter Klocke, Herr Wilfried Mensching sowie Herr Dr. Hans-Detlev von Stietencron aus dem Aufsichtsrat aus.

Herr Dr. Hans-Detlev von Stietencron ist wegen Erreichens der Altersgrenze nicht wieder wählbar. Herr Dr. von Stietencron war seit 1985 im Aufsichtsrat unserer Volksbank bzw. deren Vorgängerinstituten tätig, davon seit 2009 als Aufsichtsratsvorsitzender. Herr Wilfried Mensching stellt sich nicht einer Wiederwahl und scheidet aus dem Aufsichtsrat aus. Herr Wilfried Mensching gehörte seit 1989 dem Aufsichtsrat unserer Volksbank bzw. deren Vorgängerinstituten an.

Ihr Wirken im Aufsichtsrat wurde getragen von der Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern und Kunden zum Wohle unserer Volksbank. Für ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat danken wir ihnen von ganzem Herzen.

Die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates ist zulässig.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und den Mitarbeitern Dank für die geleistete Arbeit aus.

Hamel, 4. März 2016

Der Aufsichtsrat



Dr. Hans-Detlev von Stietencron
Vorsitzender

Inhalt: Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Osterstraße 44, 31785 Hameln

Konzeption: die querdenker c/o SUSA-VERLAG GmbH, Hameln
Volksbank Hameln-Stadthagen eG – Vorstandsstab

Photographie: Photostudios Blesius GmbH, Hameln

Gestaltung: die querdenker c/o SUSA-VERLAG GmbH, Hameln

Druck: Albert Matzow GmbH, Hameln



Schwäbisch Hall



Weil für jeden etwas anderes richtig ist.

Die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken hat immer den richtigen Finanzpartner für Sie. Besuchen Sie uns in der **Volksbank Hameln-Stadthagen** oder auf www.vbhs.de.





www.vbhs.de



**Volksbank
Hameln-Stadthagen**

DIE BANK MIT DER GROSSEN KUNDENNÄHE.